

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 26 (1904)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Wort: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich " 3.—
Ausland franto per Jahr " 8.80

Gratis-Beilagen:
"Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
"Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
" das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Insgabe:
Die "Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annahmeregion:
Expedition
der "Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 22. Mai.

Inhalt: Gedicht: Die Frau. — Hygiene des Wanderns. — Ueber die Zukunft des Reformkleides. — Des Kindes Stimmung. — Die Handschrift der Nerz. — Abschaffung der Hausaufgaben. — Kontra Korsett. — Die Zerfleinerung der Speisen. — Zur Spargelsaison. — Seid achtam, ihr Küchenbesorgerinnen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die neue Gouvernante (Schluß).
Beilage: Gedicht: Zum ersten Schultag. — Neues vom Büchermarkt. — Ehrenmeldung. — Reklamen und Inserate.

Die Frau.

Die Frau bringt oft wohl Dual auf Erden
Mit Sinnenreiz und Eiferjucht;
Sie kann zum Quell der Sorge werden
Und schlägt den Frieden in die Flucht.
Doch ist sie oft auch Himmelskabe,
Ja, eine wahre Gottesgabe
Und bracht' in manches Kämmerlein
Schon Trost und Mut und Sonnenschein.

Wid' nur in Lieb' der unversehrt,
Der teuren Mutter nach ins Grab,
Bitt' deine Klagen, die vermess'n,
Auch treuer Schwesterliebe ab!
Und gab dir gar des Himmels Güte
Ein Töchterlein in Jugendblüte,
So weist du in wie treuer Gut
Des Vaters Haupt da wohligh ruht.

Doch einer Gattin treues Lieben,
Die selbstlos für dich forgt und denkt,
Und die dich tief ins Herz geschrieben —
Nichts Größ'eres ward dir je geschenkt.
Sie opfert alles ihrer Treue
Und opfert's lächelnd, ohne Reue;
Sie hungert krank sich, müht sich tot
In ihrer Lieben bitt'rer Not.

Da läßt're dann das Herz der Frauen,
Der Menschheit Bestes läßt'rest du,
Lern' doch bewundernd ihm vertrauen
Und glaub', es führt dem Himmel zu.
Was hilft des Lebens bunt Getriebe?
's ist ja nur Liebe, Liebe, Liebe,
Die Liebe, so die Niedertracht
Des Lebens hier erträglich macht. Emil Gallen.

Hygiene des Wanderns.

Die Gesundheitspflege des Wanderns begreift in sich: die Ausrüstung, Ernährung und die Bewegung. Unter den Begriff Ausrüstung fällt zunächst die gesamte Kleidung des Wanderers, an die gewisse Ansprüche gestellt werden müssen. Vor allem soll sie recht bequem sein, damit die Glieder in der Lage sind, sich frei zu bewegen und die ihnen obliegenden Funktionen ohne nachteilige Folgen zu erfüllen; sie soll annähernd wasserdicht sein, darf aber die Ausdünstung des Körpers nicht hindern, und schließlich soll sie nicht zu schwer sein, weil der Körper beim Wan-

dern schon an sich überschüssige Wärme produziert. Diese Forderungen erfüllt nur der leichte Lodenstoff, der sogenannte Sommerloden, und der englische Cheviot; doch ist der Lodenstoff um die Hälfte billiger als der Cheviot und deshalb am meisten im Gebrauch.

Was die zweckmäßigste Form der Wanderer-Kleidung anlangt, so ist für Frauen ein knöchelfreier Rock aus Lodenstoff mit Gürtel, leichter Paletot, eine bis zwei Blousen aus Flanel und ein leichter Lodenhut zu empfehlen. Daß eng anschließende Korsetts jeder Hygiene Hohn sprechen, ist jetzt überall bekannt; das Tragen solcher Maschinen auf der Wanderung ist natürlich doppelt schädlich. Das beste Wanderkostüm des männlichen Touristen besteht aus ein- oder zweireihiger Joppe mit so viel zuknöpfbaren Taschen, wie anzubringen sind, Kniehose, die unter dem Knie zugeschnürt wird, guten, langen wollenen Strümpfen und den bekannten Wollenwadenstüßen. Diese Form der Beinbekleidung ermöglicht es allein, längere Zeit Tag und Nacht hintereinander in der Nässe ohne Schaden auszuhalten.

Von großer Wichtigkeit ist für den Touristen die Unterbekleidung; doch hat die Frage, ob Jäger'sche Wolle oder Lahmanns Reformbaumwolle und anderes, nicht die Bedeutung, die ihr von beiderseitigen Jüngern beigelegt wird. Wenn das Material von bester Beschaffenheit ist, erfüllen beide den Zweck, den Schweiß aufzufangen und eine vermittelnde, schützende Luftschicht zwischen Körper und Außenbekleidung einzuschalten. Für eine empfindliche Haut eignet sich außer den genannten aber auch die seidene Unterwäsche ganz vorzüglich, da sie den hygienischen Anforderungen ebenso gut genügt und dabei an und für sich leichter ist.

Unter sämtlichen Ausrüstungsstücken des Touristen nimmt jedoch keines einen so hervorragenden Platz ein, von keinem Teile hängt so sehr das Gelingen einer Tour ab, wie von der Fußbekleidung. Als richtiger Wanderschuh gilt nur der richtige Schnürschuh, dessen Material aus bestem Rindsleder oder Ziegenleder besteht; er soll vorn eine Doppelkappe gegen Durchstoßen, breite und niedrige Absätze und Doppelsohlen besitzen, mindestens einige Centimeter zu lang und dabei so breit sein, daß die Zehen reichlich Spielraum haben, endlich einen guten Schluß an Ferse und Spann aufweisen. Hackendornen und Riemen, sowie die auf beiden Seiten angehängte Tasche, die auf der untern Seite ein Stückchen Netzfell mit dem Haar nach unten trägt, bilden den Abschluß.

Als Ueberkleid wird jetzt von jedem erfahrenen Touristen der richtige Lodenmantel empfohlen, wie ihn die oberbayerischen Bauern tragen: ein viereckiges Stück Lodenstoff mit einer Deffnung in einem mit Knöpfen versehenen Schlitze in der Mitte für den Kopf. Ein Regendach oder den sogenannten Touristenschirm mitzuführen, ist zu widerraten, da einesteils der Wanderer in der beschriebenen Ausrüstung hinlänglich geschützt ist, und andererseits man im Gebirge einen starken Stoch nicht gut entbehren kann.

Bei der Ernährung des Touristen sind zwei Forderungen im Auge zu behalten, von denen eine, an sich selbstverständlich, lautet, daß die Nahrung alle Bestandteile enthalten muß, die der Körper gebraucht, um bei der gewaltig gesteigerten Muskelaktivität ohne Schaden arbeiten zu können; daneben soll auch die Nahrung leicht verdaulich sein, weil infolge der veränderten Lebensweise, der frischen Luft, des gesteigerten Stoffwechsels und der körperlichen Anstrengung oft eine Verminderung der Verdauensfähigkeit an sich eintritt. Vor Eintritt einer jeden Tour soll man deshalb sehr mäßig sein, insbesondere alkoholische Getränke möglichst vermeiden, nicht aber wie es vielfach bei Reisen in die Alpen u. s. w. üblich ist, unterwegs auf der Eisenbahn möglichst viel von dem "reinen, guten Schankbier" genießen oder eine Bierreise unternehmen. Die Verpflegung selbst wird sich verschieden gestalten, denn man stützt sich bei seinem Feldzug entweder stets auf die wohlgefüllten Magazine, die Hotels oder Wirtschaften, oder man ist gezwungen, seinen Proviant im Rucksack mitzuführen. (Schluß folgt.)

Ueber die Zukunft des Reformkleides

Schreibt Professor Schulze-Naumburg, der bekannte und verdiente Vorkämpfer der Reformbewegung, der Wiener "Zeit": Sie stellen an mich die Frage, wie ich von der Zukunft des Reformkleides denke. Ich glaube, daß diese Frage nur gleichzeitig mit der Frage nach der Zukunft unserer Kulturentwicklung überhaupt zu beantworten ist. Führt diese nach oben, so muß die Forderung, die Frauenkleidung sittlich, hygienisch und ästhetisch auf eine andere Grundlage zu stellen, aufgenommen und verarbeitet werden. Ein Umweg führt nicht darum herum. Führt die Kulturentwicklung aber bei uns abwärts und beweist sie damit, daß sie nicht die Kraft hat, sich von Krankheitskeimen zu befreien, so wird sie auch die Idee von der Notwendigkeit einer neuen Frauentracht wieder verlieren.

Ich persönlich sehe nicht pessimistisch in die Zukunft. Es ist zwar vermessen, mit direkten Prophezeiungen zu spielen; aber der Glaube an die Möglichkeit einer Wahrscheinlichkeitsrechnung auch außerhalb der Mathematik läßt mir gewisse Annahmen als nicht ganz aus der Luft gegriffen erscheinen.

Es gibt heute drei Arten von Menschen, wenn man sie nach ihrer Stellung zum Reformkleid klassifizieren wollte. Die ersten, die jenseits von Kulturideen stehen und dumpf und stumpf ihren Weg gehen; die große Masse, die in allen sozialen Schichten zu finden ist: die wissen überhaupt noch nichts davon, daß es eine „Frage“ an die Zukunft der Frauenkleidung gibt. Zu der zweiten Art gehören die, die von der „Frage“ etwas gehört haben, aber nicht wissen, um was es sich handelt. Sie haben etwas läuten hören, sind aber über die Daten nicht unterrichtet. Die Gepflogenheit der wenigsten ist es, sein still zu schweigen, sich belehren zu lassen und nachzudenken. Hastig, voreilig, ewig superklug, gereizt und geschlagen mit Blindheit, überschütten sie sich mit einem Wust abgebrauchter, unlogischer Phrasen und verirren dadurch sich und andere. Die Art ihrer Stellungnahme ist nichts als ein neuer Beitrag zu der Beobachtung, daß der Intellekt der heutigen Menschheit im allgemeinen unzulänglich ist.

Die dritte Art der Menschen hat den eigentlichen Inhalt der Kleiderfrage kennen gelernt und begriffen. Sie versucht nun, diese Erkenntnis in Taten umzusetzen. Wer erst einmal diese Erkenntnis gewonnen hat, für den gibt es kein Zurück. Da aber heute gar viele daran arbeiten, diese Erkenntnis zu verbreiten, so wächst die Zahl, wenn auch langsam. Keine Frau, kein Mädchen, die die neue Tracht einmal getragen, wird freiwillig zu der alten Zwangsjacke zurückkehren. Das ist die Zukunft. Aus den Mädchen werden Frauen und Mütter, und die Töchter dieser Mütter wachsen in der gleichen Erkenntnis auf. Die ganze Korsettkleidung ist nur möglich, wenn das Individuum von klein an gezwungen wird und so gleichsam unter der Suggestion aufwächst, daß das Korsett ein göttliches Sittengesetz bedeute. Einem in der „Reformtracht“ aufgewachsenen Mädchen muß die Idee einer Korsettbeleidigung als etwas von Absurdes erscheinen, als daß Gefahr wäre, daß sie in solchen Kreisen je wieder aufgenommen würde. Auf diese Weise wird die Gemeinde langsam aber stetig wachsen. Und das ist gut so. Denn die periodischen Ueberläufer, die nur immer das „Neueste“ mitmachen wollen, sind eher schädlich als nützlich.

Noch ein Wort über den ästhetischen Teil der Ausgestaltung der neuen Frauentracht. Es wird sehr oft gesagt, daß die Reformkleider noch selten geschmackvoll wären, und auch von der Wiener Ausstellung las man es. Das will ich gern glauben, denn es wäre ja höchst verwunderlich, wenn eine Generation, der ein natürlicher Geschmack auf allen Gebieten menschlichen Gestaltens abhanden gekommen ist, ihn nun mit einem Schlag auf dem Gebiete der Kleidung wiedergewonnen hätte. Ebenso wenig wird aber irgend ein Einsichtiger im Korsett den Zubegriff des guten Geschmacks sehen. Wenn sich langsam das ästhetische Empfinden des ganzen Volkstums bessert, so wird es sich auch auf dem Gebiete der Kleidung bessern. Und die Grundgedanken der neuen Frauenkleidung geben dann erst die Basis, auf der sich auf diesem Gebiete neue, fruchtbarere Zukunftsideen entwickeln können.

Des Kindes Stimmung.

„Warum ist dieses Kind so traurig? Warum lacht dieses andere ununterbrochen? Warum erregt es sich dermaßen in seiner Heiterkeit? Warum verfinstert dieses andere in förmliche Melancholie? Die Heiterkeit des einen, die Niedergeschlagenheit des andern stehen in keinem Verhältnis zu ihren Ursachen und zum Alter des Kindes. Wie oft hört man mehrere Eltern mit Zufriedenheit erzählen: „Unser Junge ist erst acht Jahre, aber er ist ernst wie ein Erwachsener, er liest und arbeitet, spielt wenig, ist vernünftig und gesetzlich, ein fertiger kleiner Mann.“ Und wollte man über so ernste Dinge scherzen, könnte man erwidern: „Welch eine Freude! sehen Sie ihm doch einen Zylinder auf, geben Sie ihm eine Zigarre in den Mund, schicken Sie ihn auf den Korso spazieren — damit der junge

Mann ganz fertig ist.“ Aber solche Fragen sind viel zu traurig und das Lächeln erkriecht auf den Lippen. Ebenso ist es, wenn eine Mutter uns stolz sagt: „Es ist ein wahres Vergnügen, mit meiner Zehnjährigen kann man über alles sprechen, ganz wie mit einer Erwachsenen.“ Ach diese frühreifen Kinder und diese kindischen Eltern!

Wissen sie denn nicht, daß ein gesundes Kind heiter und scherzhaft sein muß, das Spiel lieben und voll kindlicher Einfälle sich zeigen soll? Das normale Kind entwickelt sich ganz allmählich logisch, und am besten mit kindlichen Gefährten für Spiel und Ernst. Auf der anderen Seite wieder findet sich mitunter eine unmotiviertere Heiterkeit, die sich in leidenschaftlichen Ausbrüchen äußert, die erregtesten Formen annimmt und auch dies ist nicht natürlich, weil es über die Grenzen hinausgeht und abnorme Ursachen haben muß. Häufig liegt eine krankhafte Phantasie vor und das Kind erliegt einer Art Autofuggestion, die ihm die Ursachen zur Heiterkeit ins riesenhafte vergrößert, daher der Mangel an Proportion zwischen Ursache und Wirkung. Hier würde es gelten, die Phantasie in gesunde Bahnen zu lenken, langsam und allmählich das seelische Gleichgewicht herzustellen. Andere Kinder lachen wieder über alles, sei es nun komisch oder nicht. Die Eltern nennen sie fröhlich und denken nicht weiter darüber nach, und doch gibt es Schwache im Geiste und Herzlose. Diese letzteren zeigen sich mitunter mit einem großen Nachahmungstalent begabt, ein Talent, das richtig entwickelt, gute Früchte tragen kann. Es ist aber nicht mehr kindlich heiter und darf nicht unterhütet werden, wenn dieser Nachahmungstrieb dahin geht, in graufamer Weise Gebrechen zu verspotten. Bei andern haben die Heiterkeitsausbrüche einen entschieden nervösen Charakter, es tritt im Lachen und Schreien eine nicht mehr zu bemerkernde Erregung ein, die feineswegs Fröhlichkeit bedeutet, sondern den kindlichen Organismus erschöpft und gestört — physische Behandlung ist hier am Platze, beruhigende Lebensweise, kühle Bäder und Waschungen usw.

(Aus der „Frauen-Wundschau“.)

Die Handschrift der Ärzte.

Die Unleserlichkeit der ärztlichen Rezepte ist eine fast regelmäßige Erscheinung, und man betrachtet es deshalb fast als eine Errungenschaft, wenn es dem Laien gelingt, ein von einem Arzt ausgefertigtes Rezept zu entziffern. Ob die Handschrift im allgemeinen schlechter ist als die der Vertreter eines anderen großen Berufes, dürfte schwer zu entscheiden sein. Sicher aber ist, daß die Offenbarungen der ärztlichen Schriftleitung, die in der Form von Rezepten das Tageslicht erblicken, in den meisten Fällen noch unleserlicher sind als das schnell geschriebene Manuskript eines Juristen. Bei den Juristen kommt außerdem noch miderend hinzu, daß die eigentlichen Urkunden fast sämtlich von Leuten geschrieben werden, von denen eine gute, klare Handschrift als wesentliche Eigenschaft verlangt wird. Ein Arzt aber kann sich nicht jemand halten, um seine Rezepte schreiben zu lassen, und so gehen diese den Weg ihrer Bestimmung in der Form, die ihnen ihr Verfasser zu geben für gut findet. Man sollte meinen, die Ärzte müßten selbst zugeben, daß eine deutliche Handschrift für sie auf keinen Fall minder wichtig ist als für andere Leute, von deren Tätigkeit das Wohl anderer Menschen abhängt. Manche glauben, daß Rezepte schlecht geschrieben werden, damit der Kranke ihren Inhalt nicht entziffern und sich daraus eine Kritik gegen das verschriebene Medikament aneignen könne. Dieser Einwand ist aber kaum aufrecht zu erhalten, weil ohne eine gründliche Kenntnis der einzelnen Arzneistoffe eine Beurteilung des aus diesen zusammengesetzten Medikaments überhaupt unmöglich ist. Außerdem könnte dafür ein anderer Ausweg gefunden werden, indem der Arzt für einfache und bekanntere Namen der Drogen die chemischen Bezeichnungen einsetzt, die nur dem Fachmann verständlich sind. Bei dem gegenwärtigen Zustand, in dem sich die Rezepte in handschriftlicher Beziehung meist befinden, darf man ernstlich die Frage aufwerfen, ob nicht oft der Scharfsinn und die Sorgfalt des Apothekers die Gewähr dafür geben müßten, daß das Medikament nicht etwas anderes enthält als die Stoffe, die in der überhaften und unleserlichen Schrift des Arztes angegeben sind. Es ist auffällig, daß noch gar kein Mittel gegen die Möglichkeit unleserlicher Rezepte erfinden worden ist. Die Schreibmaschine ist ein tüchtiger Apparat, aber man kann ihn nicht mit sich herumtragen. Erwägenswert wäre, ob die Ärzte nicht eine gewisse Zahl gebrochener Rezepte für die am häufigsten vorkommenden Medikamente bei sich tragen könnten. Leider würde dies Verfahren jedoch die Wahrscheinlichkeit in sich schließen, daß der Kranke an einer wirklich sorgsamten Behandlung des Arztes zweifelt, wenn dieser die Krankheit mit einem für viele Fälle gedruckten Rezept abtut. Das einfachste Heilmittel für den offenbar vorhandenen Uebelstand liegt wohl darin, daß die Ärzte sich ein klein wenig Mühe geben müssen, die Rezepte deutlicher zu schreiben, da doch deren Abfassung nur einen geringen Teil der Zeit innerhalb ihrer Berufsgeschäfte in Anspruch nimmt.

(„Sch. F. R.“)

Abtaffung der Hausaufgaben.

Professor Jaquet in Basel hat über dieses Thema in einer Eingabe an das Erziehungsdepartement und in die Schulinspektion folgende Thesen aufgestellt: 1. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der unter der Schuljugend verbreiteten Kränklichkeit ist eine möglichst vollständige Ausnutzung der dem Kinde zur Erholung bestimmten Zeit. Insbesondere ist der strikten Be-

obachtung des Sonntags als eines Ruhetages eine hervorragende Bedeutung zuzumessen. Der Sonntag der Schuljugend darf nicht durch Hausaufgaben verfüllt werden, wie dies noch oft geschieht. Zu diesem Behuf ist die Aufmerksamkeit der Schulbehörden auf diesen Punkt zu lenken und die Bitte an dieselben zu richten, es möchten die auf den Montag berechneten Hausaufgaben auf ein Minimum reduziert werden. 2. Von ebenso großer Bedeutung ist die Schlafdauer des Kindes. Es steht fest, daß ein großer Prozentsatz der schulpflichtigen Kinder eine durchschnittlich kürzere Schlafdauer hat, als dem Alter des Kindes normaler Weise entspricht. Es wäre von Interesse, eine auf breite Grundlage angelegte Enquete vorzunehmen zur Bestimmung der Schlafdauer der Kinder in den verschiedenen Klassen. Um aber auf die eigentliche Ursache des kurzen Schlafes zu kommen, müßte man dabei zu ermitteln suchen, wieviel Zeit das Kind auf die Schulaufgaben verwendet, wieviel auf Privatunterricht, und ob noch andere Beschäftigungen in den schulfreien Stunden in Betracht kommen. Die Fälle, in welchen der ungenügende Schlaf nicht durch den einen oder andern dieser drei Faktoren zu erklären wäre, müßten auf Kosten der mangelnden Fürsorge der Eltern gesetzt werden, und es würde sich dann herausstellen, ob nicht eine Belehrung der Eltern über diesen wichtigen Punkt der Gesundheitspflege des Kindes am Platze wäre.

Kontra Korsett.

Der Verein „Frauenwohl“ in Hamburg-Altona hat an die hamburgische Oberschulbehörde eine Eingabe gerichtet, welche das Tragen des Korsetts in der Schule behandelt. Der Verein bittet um eine Bestimmung, daß 1. sämtlichen schulpflichtigen Mädchen das Tragen von Korsetts untersagt, 2. in dem anthropologischen Unterricht mit besonderem Nachdruck auf die Schädlichkeit des Korsetts hingewiesen, 3. den Lehrerinnen während der Unterrichtsstunden das Korsetttragen untersagt wird.

Die Zerkleinerung der Speisen.

Ein Hauptgrundsatz bei der Herstellung von Krankekost ist es, die Speisen in möglichst fein verteiltem Zustande zu reichen, weil sie hier am verdaulichsten sind. Aber diese Zerkleinerung der Speisen paßt nicht allein für Kranke, sondern sie ist auch den Gesunden notwendig. Denn je mehr die Nahrungsstoffe zerkleinert sind, um so besser werden sie von den Verdauungssäften gelöst und um so geschwinde werden sie verdaut. Das gilt sowohl von Fleisch, wie von Gemüsen und Obst. Die Bedeutung desjenigen Organs, welches diese Zerkleinerung zu besorgen hat, nämlich die Zähne, wird dadurch in das richtige Licht gerückt. Die Mundverdauung durch Zähne und Speicheldrüsen ist leider zu wenig bekannt und wird vielfach unterschätzt. Würde der Kauakt und die damit verbundene starke Durchdringung der Speisen mit Speichel verlängert werden, so würde es nach Ansicht eines italienischen Arztes möglich sein, die Quantität der genossenen Speisen bedeutend herabzumindern, weil als sicher angenommen werden muß, daß ein großer Teil des Fettes und des Eiweißes beim Durchschnittsmenschen infolge des hastigen Essens unverdaut wieder abgeht. Wichtig ist die Zerkleinerung der Speisen auch für die Verhütung des Krebses der Verdauungsorgane. Dieser hat seinen Sitz dort am häufigsten, wo feste Nahrungsteile immer wiederkehrende mechanische Reize abgeben, also im Magen und Dickdarm. Zur Verhütung ist daher die feinste Zerkleinerung der Speisen im Munde, sowie eine größere Bevorzugung der breiig-flüssigen Form notwendig.

Zur Spargelsaison.

Beim Beginn der Spargelsaison erscheint es geboten, das Publikum aufs neue eindringlich davor zu warnen, daß es Spargel kauft, der in Wasser gelegt worden war. Vielfach soll bei Verkäufern die Unflinte bestehen, Spargel über Nacht in Wasser aufzubewahren, um ihm das Aussehen von frischem zu geben, ja selbst frisch gestochener wird häufig sofort in Wasser gelegt, damit er sich vollsaftig, im Gewicht zunimmt und teurer verkauft werden kann.

Da die wertvollen Salze, vor allem das Asparagin durch Wasser ausgelaugt werden, ist jeder Spargel, der im Wasser gelegen hat, als entwertet zu betrachten. Zudem ist das Wasser, das unkontrollierten Brunnen aus dem Felde entnommen wird, nicht immer gesundheitlich einwandfrei und die Möglichkeit liegt immerhin noch vor, daß solches Wasser Krankheitserreger enthält. Ob das Lebensmittelgesetz sich der Sache annimmt? Jedenfalls sollte sich jede Hausfrau erst vergewissern, ob sie ungenüßerten Spargel bekommt, ehe sie einen Kauf abschließt.

Seid achtsam, ihr Küchenbesorgerinnen!

Ein Bohnenvergiftungsfall wird aus Reiden bei Torgau gemeldet. Am Dienstagabend voriger Woche holte die Schwägerin des Reidener Lehrers Schirmer ein Gericht Bohnen (Schnitzbohnen), die in einem Steintopf eingemacht waren, aus dem Keller, um sie am nächsten Tage zu kochen. Da die Bohnen einen verdächtigen Geruch verbreiteten, kochte sie Schirmer, wobei er höchstens drei Schnittchen in den Mund nahm. Alsbald stellten sich Uebelkeit und Erbrechen ein, weshalb am nächsten Morgen der Arzt gerufen

wurde. Er konnte erst nachmittags eintreffen und fand Schirmer bereits bewußtlos; ein Versuch, ihn zu retten war vergeblich. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist der Unglückliche am Sonntag früh gestorben.

Aus dem Städtchen Barr im Elsass wird über eine eigenartige Vergiftung berichtet. Die Familie eines Werkführers that sich jüngst an Spinat und zerriebenen Eiern göttlich. Gleich nach dem Essen füllte sich alles umwohn und die Mutter starb noch am selben Tage; die übrigen schweben in Lebensgefahr. Der herbeigekommene Arzt glaubt die Ursache mit Sicherheit darin zu finden, daß das betannte Kraut „Nachtschatten“ (Solanum) mit dem Spinat vermischt und gekocht worden sei.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 8206: Ist das Waschen mit Wasser, dem Benzol beigegeben wird, nicht gefährlich, wenn im Waschherd ein tüchtiges Feuer brennen muß? Ich bin doppelt ängstlich, weil ich nicht selber beim Waschprozeß sein kann, sondern die Arbeit dem Dienstmädchen überlassen muß. Für guten Rat wäre sehr dankbar.
Eine noch Unerfahrene.

Frage 8207: Ist es wirklich wahr, daß der Milchreis nicht besonders nahrhaft ist? Ich bringe diese Speise sehr oft auf den Tisch, und sie wurde früher immer gern genommen. Seit die Kinder größer sind, wünschen sie oft etwas anderes, indem sie behaupten, daß sie nach dem Genuß von Reis jedesmal so bald wieder hungrig seien und Brot essen müßten. Was ist wohl daran? Ich selber machte die Erfahrung noch nicht.
Frau U. in S.

Frage 8208: Strengt nicht die gedruckte Antiquaschrift die Augen zum Lesen viel mehr an, als dies bei den deutschen Druckbuchstaben der Fall ist? Mein junger Sohn hat angefangen, nachts bei Kerzenlicht im Bett noch zu studieren, und zwar sind es meistens Bücher mit der feinen und scharfen Antiquaschrift. Ich fürchte, daß er die Augen dabei sehr verderbt, und deshalb habe ich ihm eine Lampe geben wollen, damit er doch wenigstens eine gute Beleuchtung habe. Mein Mann läßt aber über meine Vorgrünisse; er sagt, der Junge höre beim schlechten Licht viel schneller zu lesen auf, und unsere Alten haben bei Tranlampchen studiert und viel bessere Augen behalten bis in die Greisenjahre, als dies bei unserem jetzigen Geschlecht der Fall sei. Was ist richtig? Bin ich allzu ängstlich?
Eine besorgte Mutter.

Frage 8209: Ist es nicht unverständlich, wenn ein Mann meint, ein junges Mädchen brauche die Hauswirtschaft nicht extra zu erlernen, das gebe sich ganz von selbst, wenn ein bißchen Größ im Kopfe sei? Mein Mann ist als Witwer mit seiner jungen Tochter an die Kost gegangen, nachdem er von der Haushälterinmiffere genug bekommen hatte. Das Mädchen mußte in einem Geschäft thätig sein und nach Feierabend noch Arbeit heimnehmen. Ich bin nun der Meinung, es wäre an der Zeit, daß die Tochter auch im Haushalt etwas lernen würde, ehe es ihr einfällt, sich ernstlich mit Heiratsgedanken zu befassen. Ich würde sie im Einfachen anlernen und sie dann unter eine tüchtige Hausfrau stellen, daß es etwas Gemachtes wäre, und das Mädchen jedes seinen Lebtage froh darüber. Warum hat mein Mann denn das sogen. Haushälterinnenelend so bitter empfunden, wenn er findet, ein Kaffee könne jedes Kind machen, und ein gefottenes Fleisch bringe er zu Stande. Als ob das alles wäre, was eine rechte Hausfrau verstehen muß! Als ob er zufrieden wäre, wenn ich nicht mehr verstände! Das Mädchen wird auch älter und wird nicht immer seinem Vater den vollen Lohn abgeben wollen, dann gehen sie vielleicht in Unmut auseinander, der Vater hat gar nichts mehr von seiner Tochter, und die Tochter kann nichts, wenn sie heiratet. Aber so ein Mann ist unbeschreiblich, wenn er sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat. Ich kann natürlich nichts weiter thun, denn es ist nicht mein Kind, doch möchte ich noch hören, was andere, einsichtige Leute von der Sache halten. Zum voraus dankt
Eine eifersüchtige Besorgerin.

Frage 8210: Mit dem herzlichsten Dank an die freundlichen Ratgeber auf Frage 8184, verbinde ich folgende neue Frage: Es wurde der lieben Patientin von einer Seite geraten, das Bein mittels Röntgenstrahlen untersuchen zu lassen, um so die Ursache der Schmerzen zu entdecken und dann demgemäß mit einer rationalen Behandlung zu beginnen. Nun möchte ich die geehrten Leser nochmals bitten, ihre Ansicht darüber äußern zu wollen. Vielleicht find unter dem großen Verkefretis Erfahrung, die sich schon diese praktische, neue Heilmethode zu nütze machten? Für gütige Mitteilungen zum voraus herzlichsten Dank
Besorgte Tochter.

Frage 8211: Wäre wohl jemand aus dem geschätzten Leserkreis oder dessen Bekanntschaft im Falle, einen jüngeren, tüchtigen und gebildeten Mann der feinern mechanischen Berufsbranche aufmerksam zu machen zur event. Uebernahme eines seit ca. 30 Jahren auf dem Platz vom jetzigen Inhaber ausschließlich in Optik und Vertrieb von mathematischen und physikalischen Gegenständen betriebenen Geschäftes mit durchaus solider Kundschaft in einer Kantonshauptstadt der deutschen Schweiz. Das Geschäft liefert die Brillen nach Verordnung der Klinik und Hülfsgesellschaft am Platze, an Krankentassen und mehreren Augenärzten

des Platzes und der Landschaft. — Für den Fall noch ungenügender Spezialkenntnis würde einem geeigneten Hefestanten bereitwilligst Anleitung gegeben, ohne spezielles Honorar.

Antworten.

Auf Frage 8188: Man nehme 1/2 Kilo reines Schweinefleisch, zerhacke etwa 6 Zwiebeln rein, verbrenne diese darin, hernach schütte man das reine Schmalz davon. Auf vierfache Lappen geschüttet, so warm wie nur möglich aufgelegt, benimmt es, zu jeder Zeit wiederholt, jeden Schmerz. Es wird sicher alles in kurzer Zeit verschwinden. Ich habe das Mämliche erlebt vor Jahren; nur dies Geringe hat mir geholfen. — Gebrauchen Sie zugleich eine wahre Blutreinigung von Nachholherbholz mit Süßholz, täglich ein Liter etwa 14 Tage ununterbrochen. Wünsche besten Erfolg.
Eine Besorgerin der „Frauen-Zeitung.“

Auf Frage 8196: Zeigen Sie die Sache dem Zahnarzte. Nach Ihrer Beschreibung muß zuerst der zunächst gelegene Zahn entfernt werden, vielleicht zwei Zähne; nachher wird irgend ein Solol-Mundwasser genügen.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8196: Das Nebel kann ebenso gut in das Gebiet des Mediziners als des Zahnarztes fallen. Am sichersten gehen Sie also, wenn Sie für Ihr Nebel einen auch als Mediziner tüchtigen Zahnarzt konsultieren. Sie können übrigens den Versuch machen, jedesmal, sobald sich Zeichen von Entzündung zeigen, anhaltende Mundspülungen zu machen, zuerst mit leicht gefalgenem Wasser und späterhin mit einem guten Mundwasser. Und zwar sind diese Spülungen möglichst anhaltend vorzunehmen. Man nimmt das Spülwasser schluckweise in den Mund, bewegt es leicht hin und her, spuckt aus und ersetzt es durch einen neuen Schluck. Dies soll tagelang durchgeführt werden, was neben irgend einer Handarbeit ohne Mühe oder besondere Störung leicht bewerkstelligt werden kann. Es ist auf diese Weise möglich, die Entzündung abzuschneiden und nach und nach ganz zu beseitigen, sofern nicht frange Zähne das Nebel verschulden.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8196: Sie haben wohl alte Zahnwurzeln im Munde behalten, da wird eine Entzündung die andere ablösen, bis die Zahnreste entfernt und der Bazillenherd gedeutet ist.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8197: Der Gummisauger ist ein schlechter Nothbehelf und muß jedenfalls ganz peinlich sauber gehalten werden, um nicht ernstlich zu schaden. Auch das Herumtragen des Kindes will mir nicht recht gefallen. Jetzt kommt die schöne Jahreszeit, wo Sie den Kleinen einen guten Teil des Tages ins Freie nehmen; dann abends eine kurze, laue Abwaschung, dann wird er gern einschlafen, ohne besondere Hülfsmittel.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8197: Sie haben recht, wenn Sie das Kind nicht an die Benutzung des Gummisaugers gewöhnen wollen; doch kommt es wirklich vor, daß die Verhältnisse stärker sind als der mütterliche Wille, daß also der letztere sich unterziehen muß, und in diesem Fall kann durch peinlichste Keilichkeit und öftere Verusche, den Tröster entbehrlich zu machen, Schaden verhütet werden.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8197: Erst den Eigensinn und die Unarten großziehen, nachher dann dagegen, meist zu spät, dieselben bekämpfen! Wenn der Mann nicht mehr Logik und erzieherischen Sinn hat, ist er zu bedauern. Wer eine Familie gründen will, sollte denn doch die elementarsten Begriffe der Erziehung kennen und handhaben.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8197: Lassen Sie das Kind ruhig schreien, oder geben Sie ihm ohne Bedenken einen Klaps. Alles lieber, als ein Kind verwöhnen.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8198: Vielleicht malträtierten Sie die Gesichtshaut mit übermäßigem Gebrauch von scharfer Seife. Probieren Sie einmal leichtes Ginpudern mit dem gewöhnlichen Reispudder, den Sie ja, nach Hause kommend, leicht wieder abwaschen können.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8198: Bei so empfindlicher Haut ist es gut, das Gesicht abends vor dem Schlafengehen gut zu waschen, am Morgen aber anstatt der gewöhnlichen Abwaschung mit Seife und Wasser eine leichte Waschung mit Alkohol (Eau de Cologne) zu machen. Die Haut wird dadurch widerstandsfähig gemacht. Auch das Ginpudern ist nützlich. Das Tragen eines breitrandigen Huttes ist unerlässlich.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8198: Sobald sich die Haut mit der Zeit etwas angepaßt hat, wird das Schmerzen aufhören. Nicht nur die Gesichtshaut, sondern die Haut überhaupt zeigt an der Sonne und in der freien Luft dieses Verhalten, namentlich dann, wenn sie vorher vor Licht und Sonne geschützt wurde. Das Touristen-Ausrüstungsgeschäft Knecht & Cie. in Bern empfiehlt den Touristen als Vorbeugungsmittel gegen das Köten der Haut die Raloberna-Gelée (Glycerin und Sontg-Gelée), per Tube 80 Cts.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8199: Ich nehme etwas Borax in die Stärke und werden die Fenden davon steif und glänzend. Noch steifer werden sie, wenn man etwas aufgelösten arabischen Gummi unter die Stärke mischt, aber das Glätten wird dadurch ziemlich schwierig.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8199: Die Firma Mac fabriziert eine Stärke, die alle Ingrebienzen enthält, welche in einer guten Glanzstärke vorhanden sein müssen. Den Kartons ist auch eine genaue Anweisung über die Behandlung der Glanzstärke beigegeben.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8200: Der von Ihnen eingeschlagene Weg ist durchaus vernünftig und richtig und vielleicht der einzige Weg, die zukünftige Frau vor der Hochzeit kennen zu lernen. Merkwürdigerweise ist ein solches

Vorgehen eigentlich nicht recht gebräuchlich; man überläßt es dem Zufall, ob man die Angebetete zu sehen bekommt und in der gewöhnlichen Umgebung beobachten kann. Da kommt es dann in der Ehe manchmal gut heraus und andere Male nicht gut.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8200: Es ist eine recht bemühende Erscheinung, daß die Frauen selbst sich ihre gesellschaftlichen Grenzen so eng ziehen und einen Sittensold aufstellen, unter dem sie seufzen müßen, weil er sie jeder freien, natürlichen Bewegung beraubt. Besitzt die Mutter einer heiratsfähigen Tochter nicht genug Würde und Selbstachtung, um einem achtbaren, gebildeten jungen Mann mit offen erklärten, ehrbaren Absichten gesellschaftlichen Verkehr in ihrem Hause gemäßen zu dürfen? Sie stellt sich mit ihrer Engherzigkeit selber ein mißliches Zeugnis aus. Erwartet sie von einem Bewerber um ihre Schwiegermutterwürde, daß er sich zuerst durch eine Verlobung binde, um das Recht zu erlangen, ihre Tochter näher kennen zu lernen? Ist der Wunsch nach einer vorhergehenden, ruhigen Prüfung nicht ein sehr ehrenwerter, der Mutter für die Qualität des Bewerbers Gemähr bietender? Ist es mütterlich gehandelt, die Tochter durch ihre Engherzigkeit in die Lage zu versetzen, hinter ihrem Rücken duldsamer sein zu müssen ihrem Bewerber gegenüber, als es die gute Sitte verlangt? — Ein Fehler liegt aber auch auf des Fragestellers Seite, indem das verletzete Ehrgefühl ihn schroff und ungerührt macht, und zwar vielleicht sehr zu seinem eigenen Schaden.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8200: Wenn die Tochter mit Ihrem nur zu billigen Vorgehen einverstanden ist, wird es am besten sein, wenn Sie den verdorbenen Ansichten dieser Mutter nichts darnach fragen. Sollte aber die Tochter gleichen Sinnes sein wie die Mutter, dann lassen Sie am besten von beiden.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8201: Großjährig wird in der Schweiz jedermann nach zurückgelegtem 20. Altersjahre, ganz von selbst und ohne daß es dazu einer besonderen Formalität bedarf. Sie können dann die Verwaltung Ihres Vermögens selbst in die Hand nehmen und Ihren Vormund oder die Waisenbehörde zur Rechnungsablage innerhalb einer angemessenen Frist auffordern. Ausgenommen sind nur ganz wenige persönliche Verhältnisse, z. B. Geisteskrankheit, notorische Verschwendungssucht, oder dergleichen.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8201: Erst mit dem 20. Lebensjahre wird man mündig. Betreffend Vermögensanwartschaft wenden Sie sich am besten an Ihren Vormund, eventuell an einen Rechtskundigen.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8202: Neue Zementfußböden sollen ein paar Male ganz leicht mit Leinöl eingestrichen und dann abgerieben werden, damit das Wasser nicht eindringt. Nachher kann man sie mit reichlich Wasser leicht aufziehen. Heißes Wasser und Sodawasser würde ich nach Möglichkeit vermeiden, denn so gut ist kein Zement, daß er sich mit der Zeit nicht ein wenig auswascht.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8202: Namentlich nichts Deligies verschütten und dem Boden nicht zu viel mechanische Festigkeit zumuten, z. B. nicht Holzspalten etc. auf demselben.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8203: Die Augenauswüchse, welche die Kartoffeln im Frühjahr bekommen, gelten für giftig, aber man focht dieselben ja nicht mit. Eingemachte Gemüse halten sich nicht immer und können, wenn sie verdorben sind, allerdings Verdauungsstörungen hervorrufen. Im allgemeinen sollte man aber nicht so ängstlich sein; man stirbt nicht so schnell an solchen Sachen. Ich würde namentlich viel Reis aufstellen, in zweiter Linie Hülsenfrüchte, ferner Teigwaren; ich bin nie in Verlegenheit, was fochen!
Fr. M. in S.

Auf Frage 8203: Die Kartoffeln enthalten wirklich im Frühjahr eine Art Gift, das sich empfindlichen Naturen unangenehm fühlbar macht. Im Frühjahr müssen die Kartoffeln beim Kochen anders behandelt werden. Bei Kartoffeln in der Schale ist ein Streifen Haut von der Knolle zu schneiden und bei beschnittenen wird das Siebwasser roh abgeseigt, sobald es ins Kochen geht, das nachher anzugießende heiße Wasser eignet sich dann ganz gut zu Suppen, da die ungesunde Schärfe dann beseitigt ist. Es ist möglich, daß bei aller Sorgfalt ein sterilisiertes Gemüse unbrauchbar ist aus verschiedenen Gründen. Dies rasch auszufinden, dazu hat der Mensch ja Verstand. Es zeugt von einem feinkleinen Geist, der dazu noch seine eigene Gesundheit schädigt durch die Auswahl einseitiger Nahrung.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8203: Lassen Sie doch Ihren Mann den Küchensettel zusammenstellen! Nur immer reklamieren und bekritteln und beschränken ohne Entschleunigung zu diesem oder jenem, das kann schließlich ein jedes. Wer empfindlichen Magen hat und eine so gute Kenntnis der „gefährlichen“ Nahrungsmittel, der sollte auch sagen können, was denn er für gut hält.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8204: Im Appenzellerländen — Bad Nuppen in Urnäsch — finden Sie das Gewünschte. Die idyllische Lage in ruhigem, staubfreiem Alpenthal macht den Ort ganz besonders für gemüthlichen Familien- und Kinderaufenthalt sehr empfehlenswert. Pensionspreis für Erwachsene bei gutem, bürgerlichem Tisch Fr. 3.50.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8204: Kurlandschaft Toggenburg.

Auf Frage 8204: Sehr empfohlen wird Ihnen die Krone in Mestlau (Toggenburg) und Annaburg bei Wäitenfeld (Graubünden). Beide Orte dürfen als billig und gut bestens empfohlen werden.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8205: Dem Metzger, der das Fleisch ins Haus bringt, soll Fleisch und Knochen genau nachgewogen werden; nur so kann man auf Ordnung

haften, und es liegt hierin keinerlei Beleidigung. Etwas anderes ist es in einem Haushalt, wo Sie nur für kurze Zeit zur Ausbülfe antreten; da fügen Sie sich eben den Wünschen des Hausherrn. Fr. M. in S.

Auf Frage 8205: Natürlich haben Sie recht. Die Söflichkeit empfiehlt es vielleicht, die Nachwägung nicht unter der Nase des Ueberbringers zu vollziehen.

Feuilleton.

Die neue Gouvernante.

Erzählung von A. E.

(Schluß.)

Um erstmalig strömten jetzt die Thränen un-aufhaltsam über ihre Wangen. Sie drückte ihr Tuch auf die Augen und verlieh mit einem Segenswunsch auf ihren Lippen das Haus, in dem sie so glücklich gewesen.

Der Brief aber, den Lucie in den Händen hatte und der am folgenden Morgen Arthur so namenlos elend machte, lautete wie folgt:

„Gottes Wille treibt mich von Dir, mein Arthur, frage nicht weshalb? — Ein trauriges Verhängnis, das all unsere Liebe nicht hinwegzuräumen vermag, trägt die Schuld. Ich gehe fort, damit Du glücklich werdest, denn mit mir konntest Du es nicht sein. Ich bin das Opfer und bin es für Dich, mein ewig geliebter Freund! Laß mich nun auch hören, daß ich nicht vergebens gelitten und gekämpft für Dein Glück. Halte den Gedanken fest, daß ich Dir doch verloren und erfülle meinen letzten Wunsch, wie man den Willen einer Verstorbenen ehrt. Heirate Deine Cousine! Höre ich, daß Ihr glücklich miteinander seid, so ist es auch Deine Alma.“

Der 15. Dezember war gekommen und Adele am Tage zuvor zurückgekehrt. Mutig und klar blickten ihre hellen Augen in die Welt, wie man es an ihr gewohnt war, und als Arthur tief niedergedrückt und wortlos stand, war sie es wieder, die ihn leise aufzurichten strebte. Die arme Adele! Hatte sie es doch auch nicht leicht, und war ihre Seele beängstigt in dem Gedanken, daß nun die geliebte Mutter endlich erfahren mußte, was länger nicht verschwiegen bleiben konnte: Arthurs und Adeles Weigerung, sich zu heiraten und somit der Verlust des Kindes.

Langsam und schonend hatte Adele die Teure vorzubereiten gestrebt. Niemand wollte ihr darin beistehen, denn Carl und Lucie, die sie als Verbündete zu gewinnen gestrebt, wandten sich unwillig von ihr und baten nicht zu verlangen, daß sie sie in ihrem Unverständnis noch bestärkten. Konnten und wollten sie doch beide nicht glauben, daß Arthur und Adele in diesem Augenblicke all ihre Aussichten für die Zukunft aufs Spiel setzen würden. Wie sie, hoffte auch die Mutter, und als daher die beiden fester, ernst und unweigerlich erklärten, sich nicht angehören zu wollen, als sie solches in Gegenwart des Beamten wiederholt, der, auf das Testament gestützt, ihnen diese Frage vorgelegt, sank die alte Frau ohnmächtig zu Boden.

Besorgt eilten Arthur und Adele zu ihr, während Carl zum Definieren der Klausel drängte, die ihm als einzige letzte Rettung immer erschienen. Und er hatte sich nicht getäuscht! Die Bestimmung, womit die gute Tante, die so innig gewünscht, ihre Lieblinge vereint zu sehen, diese so lange Zeit so unglücklich gemacht, verschwand durch diese Klausel, die Arthur zum Eigentümer von Bersheim und Adele in den Besitz von 20,000 Talern setzte. „Konntet Ihr meinen sehnlichsten Wunsch nicht erfüllen, meine geliebten Kinder,“ hatte die Tante hinzugefügt, „so ist es wohl Gottes Wille so und nicht anders gewesen, verzehet denn, wenn meine kleine List, die meine Lieblingskinder glücklich machen sollte, Euch betrübt hat und gedenkt in Liebe der alten Tante Louise.“

Laut jubelnd umschlang Adele die geliebte Mutter, und dann auf Arthur zueilend, rief sie fröhlich: „Treue Liebe findet ihren Lohn! Jetzt ist Bersheim und Alma Dein, und alle Not und zarte Rücksicht hat ein Ende!“

„Bersheim wohl, Alma aber nicht!“ sagte Arthur leise und bitter, „und ohne sie bin ich so arm wie vorher.“

„O Ihr Kleinmütigen und Verzagten!“ schalt Adele, „die Ihr starke Männer sein wollt und dann gleich allen Mut verliert. Was hindert dich jetzt, Dir Alma zu gewinnen?“

„Sie selbst,“ sagte Arthur kleinlaut. „Fragend sah Adele zu ihm auf: „Du sprichst in Rätseln, lieber Freund, komme zu Dir. Das Glück macht Dich verwirrt!“

Traurig schüttelte Arthur den Kopf: „Alma hat sich von mir losgesagt und ist fort, niemand weiß, wohin!“

„Aber Mensch, das wird doch zu erfahren sein?“ fuhr Adele ungeduldig heraus. „Hast Du denn nichts versucht, ihren Aufenthalt zu ermitteln?“

„Alles! Aber umsonst! Lucie weiß nichts. Alma hat ihr nicht sagen wollen, wohin sie ginge. Ihren Koffer hat sie nach dem Bahnhofe bringen lassen, dort auch ein Billet nach Klemmen genommen. An diesem Orte ist sie aber nicht. Ich war zweimal dort und konnte keine Spur von ihr finden.“

„Dann allerdings ist die Sache ernsthaft!“ sagte Adele wichtig, und ich sehe schon, daß ich mit meinem hübschen Schlaubeit Dir helfen muß. Doch dann mußt Du mir erst alles und jedes ordentlich beichten, was während meiner Abwesenheit vorgefallen ist, wenn ich Dir meinen Rat geben soll. — Liebe Mama, bitte, geh mir voran zum Thee und laß mich mit Arthur. Hier mein Beichtkind mag doch weder essen noch trinken, und ich teile seine Empfindungen.“

Lachend schlang sie ihren Arm um den Better und zog ihn nieder in eine Fensternische.

„Ist es hier einsam genug und wird der Ritter von der traurigen Gestalt nun endlich Mut bekommen und etwas für seine Dame wagen?“ scherzte sie. „Nein, Carl, geh' fort. Ich bekomme sonst nichts aus ihm heraus. Euch traut er nicht, und Ihr seid auch unbarmherzig genug mit ihm umgegangen.“

So saßen sie zusammen, und Arthur mußte erzählen, alles und jedes. Immer weiter inquirierte Adele. Sie las Almas letzten Brief und ließ sich jedes Wort der letzten Unterhaltung wiederholen.

„Und Du bist noch im Zweifel, auf welche Weise Du Alma auffinden könntest?“ brach sie plötzlich los. „Das Mittel ist doch so einfach und sicher. Aber schlaue ist Deine Liebe wenigstens nicht, wenn sie auch sonst alle herrlichen Eigenschaften hat.“

„Ach! Adele, ich verstehe Dich nicht,“ sagte Arthur ungeduldig, „wie kannst Du in solchem Augenblicke scherzen?“

„Aber lieber Freund, weinen kann ich doch unmöglich, da mir ebenso viel Geld vom Himmel gefallen ist und ich die Aussicht habe, binnen kurzem auf Deiner Hochzeit zu tanzen — denn getanzt muß werden — das versprich mir, Arthur.“

„Alles, was Du willst, liebe, beste Adele, aber nun sage auch endlich, was Du meinst.“

„Hast Du mir nicht gesagt, daß Du den Ring von Almas Vater noch in Deinem Besitze habest?“

„Allerdings.“

„Nun, der Ring muß auch jetzt seine magnetische Kraft bewahren und Euch wieder zusammenführen.“

„Aber wie nur, beste Adele?“

„Laß mich nur machen!“ sagte sie fröhlich und eilte fort, Arthur in höchster Ungeduld zurücklassend.

Nach wenigen Minuten kam sie zurück, etwas Geschriebenes in der Hand haltend.

„Jetzt höre und bewundere meine Pfliffigkeit! Dieses wirst Du noch heute an die Redaktion von drei oder vier Zeitungen senden. Mit mir gehst Du jetzt gleich zum Goldarbeiter Lamber, so spät es auch ist, um alles Nötige zu verabreden. In wenigen Tagen verspreche ich Dir Deine Alma, denn in diese Schlinge geht unsere weiße Taube sicherlich!“

Triumphierend hielt sie Arthur das Blatt entgegen, auf dem er las:

„Fräulein A. v. S. wird mitgeteilt, daß dieselbe den Ring mit dem Wappen ihres verstorbenen Vaters gegen Erlegung des Kaufpreises bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen kann. Bis zum 22. Dezember wird derselbe zu ihrer Disposition stehen, dann aber angenommen werden, daß sie nicht länger darauf reflektiert.“

Lamber, Goldarbeiter, Böhmstraße 5.“

„Willst Du nun endlich Mut fassen und Deinen Kopf aufrichten?“

„Ja, ich glaube fast, daß Deine List gelingen könnte, aber warum schreibst Du etwas über den Kaufpreis? Ich finde das unartig.“

„Einfach, Du Thor, um die Sache glaubwürdiger zu machen und Alma den Gedanken zu nehmen, daß Du dahinter steckst. Wenn man die Schlinge sehen kann, geht man nicht hinein.“

„Ach ja, Du hast recht, liebste Adele, und ich will Dir ganz vertrauen.“

„Daran ihust Du auch wohl!“ sagte sie wichtig. Wirklich hatte Arthur allen Grund, die Weisheit seiner Cousine anzuerkennen, denn schon nach zwei Tagen lieferte der Goldschmied Almas Adresse in Arthurs Hände. Dieselbe befand sich auf einem Landgute einige Stunden von Klemmen, wo die alte Französin, die Alma erzogen, sie sich zur Hilfe beim Unterrichte der Kinder erbeten hatte.

Daß Arthur dorthin eilte und nun seinen verborgenen Schatz als kühner Ritter sich gewann, versteht sich wohl von selbst. Und am Weihnachtsabend sah die Legonsche Familie, das glückliche Paar in ihrer Mitte, fröhlich beisammen.

Eine schöne Weihnachtsfreude für alle! Denn auch Carl, der vom ersten Augenblicke solch tiefe Sympathie für Alma gefühlt, nahm innigen Anteil an des Bruders Seligkeit, und zu Lucies Ehre muß es gesagt werden, daß sie Alma wie eine Schwester aufnahm.

Am größten war aber der Jubel der Kinder, die ihre Alma wieder hatten, und Bodo flüsterte seinem Papa ganz heimlich zu, daß Tante Alma das schönste Geschenk vom Christkind sei.

Lächelnd zog Carl den Kleinen auf seine Knie und vertraute ihm ebenfalls ein Geheimnis an, worauf Bodo zu Adele sprang und laut fragte:

„Tante Adele, was hat das Christkind von Leipzig für dich gebracht?“

Adele, welche soeben einen Brief empfangen und in ihrer Tasche versteckt hatte, wurde hochrot, wollte aber von nichts wissen. Doch so viel steht fest, daß sie nach einigen Wochen auf Arthurs und Almas Hochzeit tanzte — als Braut.



Zum ersten Schulgang.

Deut' hab' ich mein Mädel zur Schule gebracht,
Gar schlimme Gedanken hab' ich gedacht:
Mein Herzensknechtchen, mein Sonnenscheinchen,
Nun thust du auf deinen finsten Beinen
Aus unserer überängstlichen Mitte
In die böse Welt die ersten Schritte
Und bist für immer hingegeben
Dem ärgsten Feind — ich meine das Leben.
Wir haben dir jede Kugel gemehrt —
Nun siehst du, wie sie die Welt durchfährt.
Und langsam ziehen ins Herzlein
Der Neid und List und Argwohn ein —
Und endlich wirst du, mein süßes Kind,
Wie sie — wie wir — wie alle sind. J. J. Davob.

Neues vom Büchermarkt.

Guten als Anheilkünder. Schon den alten Römern, die bekanntlich sehr abergläubig waren, galt der Uhu als unglückbringend, und als einmal einer in das Heiligtum des Kapitols geflogen war, mußte die Stadt feierlich gereinigt werden. Auch heute noch sieht das Volk vielfach in den Eulen, die fast alle Nachttiere sind, unheimliche und Unheil anfündigende Wesen. Der Totenvogel (*Claucidium passerinum*) gilt als Todesprophet, wenn er nachts vor dem Fenster einer Krankenschube sein „Riehit“ (kommt mit) hören läßt, und noch Beckstein (1805) bemerkte von ihm: „Unter allen Eulen zieht er sich am stärksten nach dem Lichte und wegen seiner feinen Bitterung und aus einem eigenen Naturtrieb nach den Krankenstuben. Faulfieber, Friesel und andere dergleichen Krankheiten reizen ihn am stärksten.“ In Wirklichkeit ist es nur das Licht, nach dem der Vogel nachtsicherer Weise in Dörfern und kleinen Städten fliegt, wie Professor Dr. W. Marshall in der 32. Lieferung seines populären Brachtwerkes „Die Tiere der Erde“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) hervorhebt. Mit dieser Lieferung, die auch eine prächtige Farbendrucktafel, gewellte Atride und Indigovogel darstellend, ziert, ist der zweite Band dieses anerkannt vortrefflichen und in 50 Lieferungen zu je 60 Pfg. erscheinenden Wertes vollständig geworden, das dadurch illustrativ völlig eigenartig dasteht, daß sämtliche Abbildungen (mehr als 1000, darunter 25 Farbendrucktafeln) nach photographischen Aufnahmen lebender

Tiere hergestellt wurden. Auch zu diesem zweiten Bande wird auf Wunsch eine geschmackvolle und hochgelegante Einbanddecke (zum Preise von M. 1.50) geliefert.

Ueber ein neues Studienwerk schreibt der rühmlichst bekannte Kgl. Sächsl. Kammervirtuos Prof. S. Scholz: „Fräulein Helene Henze, eine bewährte Klavierlehrerin in Dresden, hat eine Sammlung Uebungen, die als Vorübungen zu den Skalen, gebrochenen Dreiklängen und Septimen-Akkorden zu betrachten sind, unter dem Titel: „Schule des Daumenuntersahes“ bei H. Wock in Dresden herausgegeben, die sich infolge ihres instruktiven Wertes als sehr praktisch und nützlich erweisen und somit allen Lehrenden und Lernenden aufs Wärmste empfohlen werden können.“

„Zum Kampfe gegen die Lungen- und Brustschwindsucht.“ Soeben ist unter diesem Titel im Kommissionsverlage von Suter & Cie. in Bielefeld eine Broschüre erschienen, welche das schon oft behandelte, aber noch viel zu wenig verstandene Thema in neue eigenartige Beleuchtung rückt. Verfasser ist der in Bielefeld und weiterer Umgebung als tüchtiger Arzt und eifriger Forscher bekannte Herr Dr. Max Bollag. Nur zu oft hatte er — wie wir dem Vorwort entnehmen — als Arzt an Krankenbetten Gelegenheit zu beobachten, wie gering die Kenntnisse über Ursache, Ausbreitungsweise und Verhütung der Lungen- und Brustschwindsucht in allen Volksschichten sind. Eine Belehrung am Krankenbett aber genügt nicht, kommt sogar oft zu spät. Denn schon ist in die nächste Umgebung der Keim zur unheimlichen, menschentötenden Krankheit ausgefäht. Eine Aufklärung aller Menschen, gesunder wie kranker, thut daher not. Das zu thun, bezweckt die vorliegende Schrift. Sie belehrt in gemeinverständlicher Sprache sowohl über die Ursachen und die Verbreitungsweise jener Volksseuche, als auch über die Maßnahmen, die der einzelne und die Gesamtheit zu treffen haben, um eine Erkrankung zu verhüten und allfällige Erkrankungen weniger gefährlich zu machen. — Die Broschüre ist mit 20 Illustrationen ausgestattet und auch sonst preiswürdig ausgestattet. — Preis 1 Fr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ehrenmeldung.

Eine Magd von neunzehn Jahren in Engelberg (Obwalden) mußte wahrnehmen, daß ein Kind in den wasserreichen Erlenbach gefallen war und fortgetrieben ward. Das Mädchen, welches seit einigen Tagen selbst sehr leidend war, so daß es nicht schnell genug gehen

konnte, schrie um Hilfe, worauf die Mutter des Kindes herbeisprang und das Kind erfaßte. Allein die große Wassermaße drohte Mutter und Kind mitfortzureißen, da sprang die kranke Magd in den Bach und rettete beide. Mutter und Kind befinden sich wieder wohl, dagegen erlitt die Magd unmittelbar nach ihrer Rettungsarbeit einen Schlaganfall und wird nun jetzt in Wolkenschießen von ihren Eltern verpflegt. Die wackere That dieses jungen Mädchens verdient öffentliche Anerkennung.

Ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel für junge Leute im Entwicklungsalter, für Erwachsene, die durch Ueberanstrengung erschöpft sind, für junge Mütter, für Greise und für Wiedergesehene ist der ärztlich empfohlene „St. Urs-Wein“, erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche, oder direkt von der „St. Urs-Apothek in Solothurn“. Versand franco gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein“. [2900]

Bei Disposition zu Katarrhen und Nephra verwendet man mit bestem Erfolge das gefelich geschützte Spezialheilmittel „Antituberulin“. Es ist zugleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Preis 1/2 Fl. Fr. 5.— 1/4 Fl. Fr. 3.50. [2919] **Ärztlicher Präparat: Apotheker W. Kraus, Niesen bei Basel. Depots: Apotheker Böhler, Gerisau; Marti-Apotheker Baisel; Apotheke zum Zitronenbaum, Schaffhausen; Apotheke Reischmann, Mülhausen.**

EIN GUTER RATSCHLAG.

Um die kleinen Uebel wie: Schwindel, Unwohlsein, Verdauungsstörungen zu beseitigen, von denen nervöse Personen befallen werden, nehme man einige Tropfen Pfefferminzgeist **Ricqlés** auf einem Stück Zucker. Da der **Ricqlés** von scharfem und angenehmem Geschmack ist, verschafft er sofort Erleichterung. (Ausser Wettbewerb Paris 1900.) [3132]

GALACTINA Das vorzüglichste **Kindermehl**

ist Fleisch, Blut und Knochen bildend. [2872]

Man achte genau auf den Namen.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservor eine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellsuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Als gewissenhafte, sparsame und fleissige Haushälterin für einen einfachen Haushalt zu einem Herrn oder Frau, könnte ich eine dienstbewährte, wackere Person empfehlen. Ansprüche bescheiden. Gefl. Anfragen unter Chiffre J 3161 werden prompt beantwortet. [3161]

Eine Tochter gesetzten Alters, die viele Jahre in einem Spezerei- und Tuchwarengeschäft thätig war, auch mehrere Jahre einem grosseren Haushalt vorgestanden ist, sucht passende Stelle. Familiäre Behandlung Hauptbedingung. Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre E 3170 befördert die Expedition. [3170]

Für Vertrauensstelle sucht man eine in der besseren Küche und in den Hausgeschäften tüchtige, gewandte und ordnungsliebende Person. Wirklich ersten Reflektantinnen, die ihre Ehre darin setzen, eine gute Stelle treu zu versehen, gibt die Redaktion dieses Blattes gerne Auskunft. Offerten unter Chiffre W 3168 übermittle die Exped. d. Bl. [3168]

In einem angenehmen Doktorhaus auf dem Land, kleine Familie, sehr schöne und gesunde Gegend, ist gute Stelle offen für eine treue und fleissige Person zur Verrichtung der Hausgeschäfte und Besorgung der Küche. Gute Gelegenheit zur Weiterbildung im Kochen. Reinlichkeit und Pflichttreue ist verlangt. Lohn und Behandlung gut. Offerten mit Zeugnisauszug oder Empfehlung achtbarer Personen versehen, befördert die Exp. unter Chiffre 3129.



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste **Kinder-Milch**. Diese keimfreie Naturmilch verhilft Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. **CHOCOLATS FINS DE VILLARS**. Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. Wander's Malzextrakte. In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg. Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nahrungsmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—. Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwachzuständen, nach erschöpfenden Wochenbetten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—. Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalfl. Fr. 1.40 gr. Originalfl. Fr. 4.—. Dr. Wander's Malzzucker und Malzbouillons. 2732 rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. Ueberall käuflich.

Sanatorium Steffisburg bei Thun für Nerven-Herzkrankte, Rheumatiker, innere und Frauenkrankheiten. Komplet ausgerüstete Anstalt für physikalische Therapie. Mässige Preise. Centralheizung. [3156] Prospekte gratis durch den leitenden Arzt und Besitzer Dr. Sixt.

SOOLBAD RHEINFELDEN Hôtel Dietschy und Krone am Rhein. Neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug. Kohlsaure Soolbäder. — Elektr. Lichtbad. — Prospectus gratis. [3171] (H288C Q) J. V. Dietschy.

Gesichtshaare Damenbärte etc. werden mit einem dem Enthaarungsmittel unbedingt sicher und sofort mit der Wurzel schmerzlos entfernt. Erfolg und Unsicherheit garantiert. Diskreter Versandt gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken. [2884] Frau K. Schenke, Zürich Bahnhofstr. 16.

Eine durchaus vertrauenswürdige, alleinstehende junge Frau sucht Stellung als Buchhalterin und Korrespondentin bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten unter Chiffre B-K 3155 befördert die Exped. [3155]

Für eine ganz tüchtige, in Küche und Haushalt selbständige Person, welche eine geachtete Position zu schätzen weiss, wird infolge Verheiratung der jetzigen Inhaberin Stelle frei. Reinlichkeit, Pflichttreue, eigener Trieb zur Arbeit und anständigen Wesen werden als selbstverständlich vorausgesetzt. Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition unter Chiffre 3121. [3121]

Gute Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung in den Hausgeschäften ist einer von Haus aus ordnungsliebenden, an Reinlichkeit und Gehorsam gewöhnten, anständigen und intelligenten Tochter geboten. — Familienzugehörigkeit und mütterliche Ueberwachung. Offerten befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre FV 3061. [3061 FV]

Gesucht ein gesundes und strebsames Mädchen vom Land, das sich für den Dienst in einem guten Hause tüchtig zu machen wünscht. Es kann aber nur eine gut erzogene und intelligente Bewerberin berücksichtigt werden. Bei befriedigenden Leistungen entsprechender Lohn. [FV3062]

Eine junges Mädchen, das sich unter freundschaftlicher und gewissenhafter Anleitung in sämtlichen Hausarbeiten und im Kochen ausbilden soll, findet Stelle in gutem Hause. Offerten unter Chiffre 3060 befördert die Expedition. [3060 FV]

Singer's Kleine Salzbrezeln feinste Beigabe zum Bier! [2929]

Die neuesten Sommer-Kleider und -Blousen

in Muller, Organdies, Leinen, Foulards, Zephyrs, Battistes, Mousselines, Satins, Voiles, Etamines, Chiffons, Spitzen, Ajours, Seide, Wollen etc. etc.

in interessant und empfehlenswert, preiswert, reichhaltigsten Auswahlen, hell und dunkel, weiss und schwarz, in allen Preislagen, von Fr. 3. 50 an.

Modehaus Oettinger & Co., Zürich.

[8162]

Eine mit vorzüglichen Attesten ausgestaltete Tochter, taktvoll und gewandt in ihrem Fach, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, tüchtig in den Haus- und Handarbeiten, auch in der Damenschneidererei, und Inhaberin des Diploms einer guten Handelsschule, sucht Stellung als Gesellschafterin und Reisebegleiterin zu einer Dame, als Kinderfräulein, auch als Stellvertreterin oder Stütze der Hausfrau in eine gute Familie, vorzugsweise ins Ausland. Photographie zu Diensten. Offerten unter Chiffre M M 3098 befördert die Expedition. [3098]

Vacanz für eine junge Tochter, welche im Haushalt tüchtig werden und bezüglich Charakter, Einsicht und weiblichem Wissen für die Stellung als Ehefrau und Mutter herangebildet werden soll. Freundliche Anleitung und ge- diegener Familienverkehr. Gefl. Anfragen befördert die Expedition unter Chiffre FV 3124. [3124]

Eine hauswirtschaftlich, handarbeitlich, wissenschaftlich und gesellschaftlich gebildete Tochter von gedie- nem Charakter und guter Gemütsanlage, musikalisch, hätte Lust ins Ausland zu gehen und zwar vorzugsweise in eine Gegend, wo Tüchtigkeit und persönlicher Wert zur Geltung kommen können, und wo die Möglichkeit gegeben ist, sich mit der Zeit eine geachtete Selbstständigkeit zu erringen. Die Suchende ist eine sym- pathische Erscheinung und verfügt über beste Referenzen und Zeugnisse. Ser- viere Offerten sub Chiffre „Ausland“ beför- dert die Expedition. [3083]

Günstiger Geschäftsverkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten ist in gewerblichem Marktflücken ein Mercerie- und

Nouveauté-Geschäft

sobald zu verkaufen. Anzahlung 20 mitle bar. Rest nach Ueber- einkunft. Offerten unter Chiffre M R 3157 befördert die Expedition dieses Blattes. [3157]

Echte **Berner Leinwand** (Tisch-, Bett-, Küchen- Leinen etc. [2792] Reiche Auswahl. — Billigste Preise. — Braut-Aussteuern. Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Leinenweberei Langenthal, Bern.

Müller & Co.,

Das beste Gebäck für Kranke und Magenleidende, so- wie für kleine Kinder ist [3013]

Bieris Zwieback

(H 13751) vorzügliches Theegebäck. Originalverpackung. Depots gesucht. Alleiniger Fabrikant: H. Bieri, Huttwyl.

Singer's Kleine Salzbrezeln [2929] feinste Beigabe zum Bier!

CHOCOLATS DÉLECTA AUTO-NOISETTE
[3154] exquis pour croquer. (H. I. D.)



Bad Fideris.

Kt. Graubünden. Berühmte eisenh. Natronquelle. 1050 M. ü. M.
Eröffnung den 1. Juni. (Za 1621 g)

Mineralbäder & Moorbäder & Kohlensäurebäder.

Douche und Inhalationskabinett. — Mitten im Walde gelegen, staub- freie Alpenluft. Indikationen: Blutarmut, Nervosität, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten, Nasen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Nieren- und Blasenaffektionen. Das Etablissement ist modern eingerichtet, mit grossen Gesellschaftsräumen, Vestibule, Liegehalle, gedeckten Balkons. Elektr. Licht, vorzügliche kurgemässe Küche. Im Juni u. Sept. ermässigte Preise. Prospekt und Erledigung von Anfragen durch [3114] Kurarzt Dr. med. O. Schmid. Die Badedirektion.

DIE BESTEN SUPPEN sind die von Knorr



Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „Der elektrische Hautarzt“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510]

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.

Drüsenleiden, Skrofulose, Drüsenanschwellungen, Drüseneiterung

Jahrelang hatte ich mit Drüsenleiden, Skrofulose, Drüsenanschwellungen und offenen, eiternden Drüsen zu kämpfen. Ein grosser Teil der Lymphdrüsen unter den Ohren, am Kinn, am Halse und in den Achselhöhlen erkrankte u. schwoll allmählich an. Einige Drüsen öffneten sich, eiterten längere Zeit unter mäsiger Entzündung und heilten sehr langsam unter Hinterlassung von hässl., roten Narben. 2 Drüsen liess ich ausschneiden; trotzdem ging der Heil- prozess bei diesen noch langsamer von statten, wie bei den andern. Wenn die Drüsen sich an einer Stelle nach läng. Eitern schlossen, traten daneben resp. an andern Orten frische Anschwellungen auf und so ging es fort ohne Ende. Von diesem hartnäck. Leiden bin ich durch die briefl. Behandlung der Privatpoliklinik Glarus derart hergestellt worden, dass sich seit der Kur, d. i. seit mehr als 2 Jahren, keine Drüsenanschwellungen und keine Eiterung mehr bemerkbar gemacht haben. Elgersweier, Post Ortenberg in Baden, 29. Juni 1903. Karl Oswald. Zur Beurkundung der Unterschrift: Lienert, Bürgermeister. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2856]

Günstige Gelegenheit zur Erlernung der französ. Sprache, gegen kleine Entschädigung bietet sich für ein junges Mädchen, welches etwas im Haus- halte mithelfen würde, bei sehr empfeh- lenswerter Familie im Kt. Waadt. Ebenfalls würde ein Knabe oder Mädchen, welche die Schule besuchen wollten, gute Aufnahme finden bei bescheid. Pension. Ausk. erteilt Familie, welche zur Zeit auch eine Tochter dort hat. Gefl. Offerten befördert die Expel. unter Ziffer 3169. [3169]

Töchter-Institut „Flora“
Krontal, St. Gallen.
Moderne Sprachen, Musik, alle Fä- cher. **Specialunterricht für geistig und körperlich zurückgebliebene** Töchter. Beste Verpflegung und liebe- vollste Behandlung. Angenehmes Heim bei Besuch öffentlicher Lehranstalten. Mässiger Preis, Referenzen, Prospekte. 3020] Frau M. Brühlmann-Heim.

Töchter - Pension.

Guter französ. Unterricht. Musik. Malerarbeiten. Familienleben. Vor- zügl. Referenzen. Prospekt auf Ver- langen. Preis 80 Fr. per Monat. [3034] Me. Jaquemet, Boudry, Neuchâtel.

Dauernd Parketol
(gesetzlich geschützt)
auf Jahre, wahrh nur dem Fussboden sein gutes Aussehen. Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar. Kein Blochen. Gelblich Fr. 4.—, farblos Fr. 4.50. Verkaufsstellen: Burgdorf: Ed. Zbinden. La Chaux de Fonds: Perrochet & Cie. Horgen: J. Staub. Luzern: Disler & Reinhart. (Weitere folgen.) Parketol ist nicht zu ver- wechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen ange- boten werden. [3026]

Lose

für das Ferienheim Grubisbalm versendet à 1 Fr. per Nachn. **Fran Blatter**, Loseversand, Bern. Erste Treffer Fr. 5000, 3000, letzter Fr. 5. Ziehungsliste 20 Cts. [3089]

Magenleiden

Verdauungsstörung, Verstopfung, Hämorrhoiden, Mastdarm-Vorfall, Magensäure, Appetitlosigkeit, Ma- gendrücken, Magenkrämpfe, Durch- fall, Blähungen etc. etc. heile ich ganz sicher mit wunderbar wir- kenden unschädlichen Heilmitteln, auch in veralteten Fällen, wo jede andere Hilfe nutzlos war. **R. Rotach, Spezialarzt** z. Freihof, Herisau. [3139]

Walliser Spargeln.

Täglich frisch gestochen, zart, extra, 2½ kg Fr. 3.40, 5 kg Fr. 6.50. Ila Fr. 2.50 und Fr. 4.50 franco. (H 22459 L) [3105] Felley E., horticulteur, Saxon.

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig [3106] **Otto Amstad** in Beckenried, Unterwalden. („Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * **rasche Hebung der körperlichen Kräfte** * **Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen.** Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

12442

Mit „**Enterorose**“

heilt man rasch und sicher

Magen- und Darmkrankheiten Brechdurchfall der Kinder, Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [2990]

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

„**Der elektr. Hausarzt**“

ist à Fr. 1. — zu beziehen durch **E. G. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. 3160

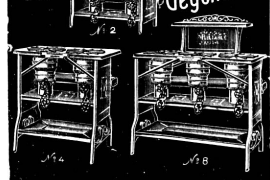
Kautschukstempel.

1-3-zeilige Stempel . . . 0.80
 Ovale Stempel . . . 1.50
 Komplette kleine Druckerei Patent, „Perfekt“ genannt, mit 200 Buchstaben und Ziffern . . . 4.—
 Illustrierte Preisliste gratis und franco.

A. Niederhäuser Grenchen. [2983]

„**RELIABLE**“

bester Petrol-Gasherd der **Gegenwart.**



Prospekte mit Preisangabe versendet
J. G. Meister
 Zürich, 35 Merkurstrasse 35.

Die „Rooschütz“-Waffeln von Bern am Jalu-Fluss im April 1904



„**Rooschütz**“-Waffeln sind das anerkannte Lieblings-Dessert von Jung und Alt. [3152]

Alleinige Fabrikanten: **Rooschütz, Heuberger & Co., A.-G., Bern.**

Best empfohlene **Blutreinigungsmittel**

sind **Hausmanns Blutreinigungselixir** [3158] **Thee, Pillen.**

Hecht - Apotheke ST. GALLEN.

Kinder-Lederschürzen [3033]

zur Kleiderschonung empfiehlt **F. X. BANNER, Rorschach** Lederschürzenfabrikation **Signalstrasse.**

Hüftgicht, Jschias.

Ich bestätige hiemit, dass ich von meinem langjährigen Leiden, Hüftgicht, wo ich oft Wochen aus Bett gefesselt war, durch Ihre briefliche Behandlung dauernd geheilt wurde.
Rich. Wäger, Zürich. [3072]
 Durch **Kuranstalt Näfels (Schweiz)** Dr. med. **Emil Kahlert**, prakt. Arzt.

Bad Fideris. Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzt
Heilquelle von Fideris

wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als

Tafelwasser empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- u. Nierenkranken, sowie Reconvalescenten.

Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet.

Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt, **C. Helbling, Apotheker in Rapperswil**, sowie durch die Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. [3112]

Alexander & Cie., Bad Fideris.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch **Sanatolin-Kraftpulver** mit hypophosphorsauren Kalksalzen, rasche Hebung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamt-Nervensystems; in 8-9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell. — Viele Dankeschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-anweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (01200 B)
Cosmetisches Institut Basel 26
 Sempacherstr. 30. [2964]

Das Buch: [2879] **„Magen- und Darmkatarrh“** Verschleimung der Verdauungsorgane, Unterleibsbeschwerden und deren Folgen“ wird auf Wunsch kostenlos übersandt von **J. J. F. Popp** in Meide (Holstein).

Der Krankheitsbefund [2536]

(Diagnose) aus den Augen.
 7 Briefe für Aerzte, Heilbefessene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von **P. J. Thiel**. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei **J. P. Moser** in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Singer's

[2929] **Hygienischer Zwieback** in Qualität unübertroffen.

Echt engl. Wunderbalsam

Marke St.Fridolin, empfiehlt billigst **Reichmann**, 2712 Apotheker, **Näfels-Glarus.**

Die **Gartenlaube**

beginnt soeben ein neues Quartal und wird in der nächsten Zeit u. a. folgende hervorragende Romane und Novellen veröffentlichen:

- Das Lebenslied.** Roman von **Rudolf Herzog.**
- Ein allerliebster Mensch.** Humoreske von **Hans Arnold.**
- Die Freunde.** Novelle von **Georg von der Gabelentz.**

Der im ersten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall aufgenommene spannende Roman:

Gib mir die Hand von **R. Stratz**

wird im 2. Quartal zu Ende geführt.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 fr. 70 cts.

Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

KREBS - GYGAX, Schaffhausen.

Beste **Hektographen-MASSE TINTE**

Prospekte gratis. [3109] Prospekte gratis.





Wir Alle kaufen nur
Chocolat Sprüngli
gleich vorzüglich
zum Rohessen wie zum Kochen!

[31111] [8696]

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen, Terrassen, direkt am Rhein. Soolbäder. Kohlensäure-Bäder, neuestes System. Fichtennadel-Bäder. Separates Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage u. s. w. Prospekte gratis. [3075]
Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger. Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.

Esset Käse!!

Trotz Aufschlag versende ich feinen **Emmenthalerkäse** à Fr. 1.40 per Kg.; hochfeinen, saftigen Emmenthalerkäse à Fr. 1.55 per Kg.; feinen **Tilsiterkäse** à Fr. 1.50 per Kg. Versand von 5 Kg. an. Es empfiehlt sich [2978]

Moser, Käsehandlung, Lyssach, Bern.

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2860]

Wizemann's feinste



Garantiert reines Pflanzenfett auch für schwache Magen leicht verdaulich!
50% Ersparnis.
Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, ca. 5 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [2837]
R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe Decken etc. Die Wolle bleibt weich und geschmeidig und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498]

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.
Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden.
Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.
Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel. [2885]

Neu assortiertes Lager:

Puppen

Puppen

gekleidet und ungekleidet

Feine Gelenkpuppen

Puppen-Körper, Hüte, Strümpfe, Schuhe

Puppen-Kleidchen

Reizende Puppen-Artikel

Franz Carl Weber

Specialgeschäft für Spielwaren
ZÜRICH [3123]

60 und 62 mittlere Bahnhofstrasse 60 und 62

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania)
Ct. Appenzell A.-Rh.

L-Arzt Feh Spengler

pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Die Broschüre:

„Das unreine Blut und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“

versendet gratis **E. R. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3159]

Singer's

2929] Hygienischer Zwieback in Qualität unübertroffen.

Wichtig für Frauen!

Verlangen Sie gratis Prospekt über **Hygien. Frauenschutz** (leichtlös. Pessarien) von [3059] „Sécurité“, La Chaux-de-fonds. Strengste Discretion!

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme **btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau**, Buch über die **Ehe**, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., **Dr. Lewitt**, **Beschränkung d. Kinderzahl**, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. Abnehmern beider Werke **liefere gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk). [3081]

Geschmackvolle, leicht ausführende Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt „Für die Kinderstube“

sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen. **Schnitte nach Mass.**

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren **Abonnementinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV. Wienstrasse 18, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290]

Probe-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Für die Kleine Welt

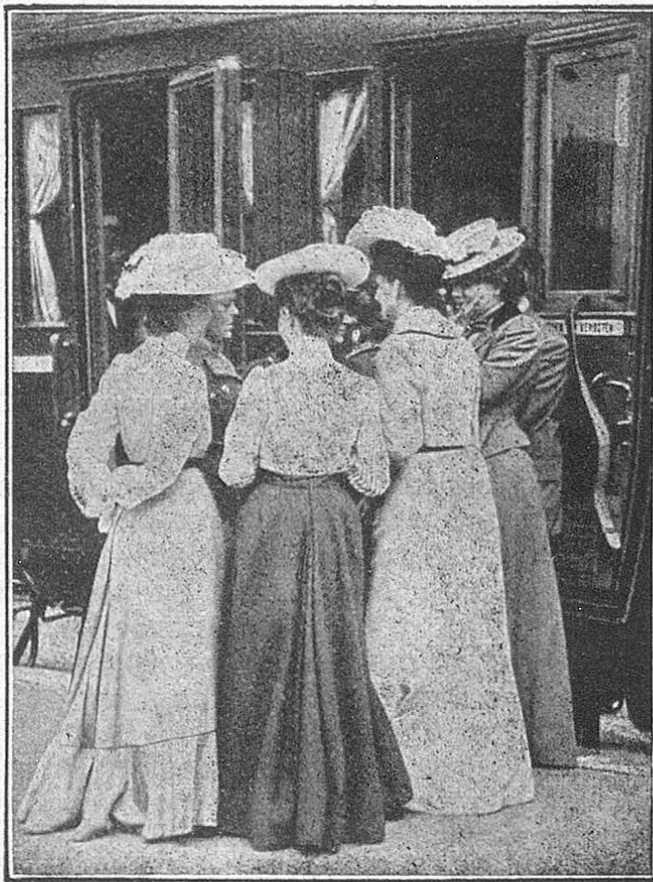
Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 5.

Mai 1904



Auf Vaters Geburtstag.

(Zum Bild.)

Da stehen die Pensionsfreundinnen wie ein Rudel girrender Tauben beisammen. Die Jüngste, der Großen Liebling, verreist, sie darf heim auf Vaters Geburtstag und die Großen begleiten sie zur Bahn. Was gibt es da nicht alles noch zu schwätzen, zu fragen, zu erinnern.

„Einsteigen!“ ruft der Konduktör. Die neugebackenen Fräulein können sich aber fast nicht trennen. Und natürlich erwartet Jede eine recht schöne Karte. Jetzt gilt's aber Ernst.

„Bitte einnnn—zusteigen!!“ schnarrt mit erhobener Stimme jetzt der Konduktör noch einmal und eine energische Armbewegung scheucht die Mädchen auseinander wir aber sagen zufrieden: „Gute Reise!“

Briefkasten der Redaktion.

Luise B, Wädenswil. Von Dir, liebe „Mus“, liegen zwei Briefchen vor, die mich beide recht sehr gefreut haben. Ich rechne es Dir hoch an, daß Du sogar aus den fremden Gauen Frankreichs meiner Person



und Deiner selbst übernommenen Pflicht als junge Korrespondentin, gedacht hast. Junge und sogar auch nicht wenig ältere Leute finden sonst gar bald Gründe genug, um kleine und große Unterlassungssünden vor sich selber und bei Anderen zu entschuldigen. Gest, so kleine, unermüdliche Plaudermündchen, die beständig und auf vielfache Art fragen und antworten, sind ganz ideale Lehrmeister, die den fremdsprachigen Unterricht in der Schule mächtig fördern. Man sollte solche Hülfsllehrer immer und in jedem Fache um sich haben können. Hat dieser Ferienaufenthalt wohl die Lust nach späterem „Mehr in der Fremde“ geweckt? Daß Du aber auch gern wieder heimkommst und das schöne Daheim in der vollen Blütenpracht Dich entzückt hat, glaube ich wohl. Gest, man

möchte halt überall zumal sein, denn überall hat es liebe Leute und überall finden wir Schönheit und Reiz in der Natur. Dein Lehrer — dem ich einen freundlichen Gruß zu entbieten Dich bitte — schickt Euch also in den „Himmel“, wenn Ihr in Eueren Zeichnungsaal heraufsteigen müßt. Ist dieses Lehrzimmer in der Tat ein Himmel für Dich, wo die Hand so gern das Schöne festhalten und wiedergeben möchte, was das Auge Schönes schaut und was in der Seele Erhabenes blüht? Schreibe mir einmal was Ihr zeichnet, ich interessiere mich lebhaft dafür. Mit Deiner Beschreibung des Ausfluges auf die „Ufenau“ hast Du ein köstliches Bild aus meiner Jugendzeit wieder in mir aufgefrischt. Es ist auch ein Ausflug auf die Ufenau, der dem jungen Feriengast zu lieb mit mir in Begleitung von fröhlichen Bettern und Bäschen unternommen wurde. Mit der tiefempfundnen Guttengeschichte im Kopf, fühlte ich mich beim Beschreiten und Betrachten der klassischen Stätte mächtig ergriffen. Auch damals prangten die Matten dort in tausendfältigem Blumenschmuck und als ein Blumenenthusiast, der ich immer gewesen, war ich gerade im Begriff, mir einen Riesenstrauß davon zu pflücken zum Andenken an den schönen Ort und die darauf verlebten gehaltreichen Stunden. Aber auch zu mir sagte eine freundlich ernste Stimme: „Denkst Du denn gar nicht an die Anderen, die nach Dir hierherkommen und auch gern an etwas Schönerm und Lieblichem sich erfreuen; sollen die Anderen am Anblick einer brutal zerstampften

Wie sie sich ärgern und dadurch aus der schönen Stimmung herausgerissen werden?“ Mir schlug die Schandrote ins Gesicht und schossen die Tränen in die Augen. Der würdige Sprecher aber hob meinen gesenkten Kopf und ich schaute in ein paar unsäglich gültige, blaue Augen. „Gib mir eine von den Blumen, kleine Nichte,“ sagte er liebevoll, „ich will sie als Andenken behalten an die Freude, daß wir uns verstanden haben.“ Dein lieber Papa, der Euch das Blumenpflücken im gleichen Sinn wehrte, wird die handelnden Personen unschwer erraten; er kann Dir das liebe Bild des Mannes zeigen, der es wie nicht leicht wieder einer verstanden hat, auf die Kinderherzen einzuwirken und die jungen Seelen für das Edle zu entflammen. So etwas vergißt sich bis ins späte Alter nicht. Und deshalb gewährt es solch innige Freude, aus einer schlichten Erzählung zu hören, daß das Gute immer neu auflebt und sich weiter entwickelt. Ich erzähle Dir ein andermal was ich damals — es sind jetzt über fünfzig Jahre — auf der Ufenau noch erlebt und wie es dort zu jener Zeit ausgesehen hat. Du dagegen kannst mir dann den jetzigen Zustand beschreiben, der nun im Lauf der langen Jahre wohl ein anderes, neues Bild bieten wird. Das ist ja köstlich, wie Du mit dem fleißigen „Ghmi“ so früh schon zur Bahn wanderst. Die Zeit wird bald genug da sein, wo Du den ganzen so beschleunigten Schulweg in seiner Begleitung machen wirst. Wie köstlich sind doch die Lernjahre! Und sind noch einmal so köstlich, wenn „Brüderlein“ und „Schwesterlein“ jugendfroh aufwachsend, sie gemeinsam durchschreiten können. — Wie es scheint, mutet die englische Sprache Dich jetzt noch fremd und spaßhaft an, Du wirst aber schon noch zu einer anderen Meinung kommen, wenn Du einmal so weit bist, die reizenden englischen Jugendschriften zu lesen, was nicht allzulange anstehen wird. — Deine Grüße sind der ganzen Runde mitgeteilt worden, nicht eines wurde vergessen. Den gleichen Dienst erwarte nun auch von Dir, auch Du darfst mir keines vergessen. Euerer Rätselaufösungen sind richtig.

Ernst S in Wädenswil. Dein Brief vom 15. April, der mir am 16. zugekommen, kam zu spät, um in Nr. 4 noch beantwortet werden zu können, da diese bereits am 13. zum Druck fertig sein mußte. Immerhin kam der Brief rechtzeitig genug, um mir zu zeigen, daß Du auch für diese Nummer als Preisgewinner zu notieren seiest, was denn auch richtig geschehen ist. Auch mit der Korrektur für die Nr. 4 hat es seine Richtigkeit. Deine neuen Auflösungen sind wieder richtig. Deine hübsche Wädensweiler Karte habe ich mit Vergnügen betrachtet. Ich suchte nach einem Zeichen, mit dem Du mir vielleicht das Haus oder die Gegend Eueres Daheims bezeichnet habest, und bemühte mich auch, das Chalet oder den Weg dazu auffindig zu machen, doch ohne Erfolg. Wie anheimelnd präsentieren sich doch die lieblichen Ufer des Zürichsee auf dieser Karte, die mir zur lieben Erinnerung dient. Hab' herzlichen Dank dafür und sei mit samt den lieben Deinigen aufs beste begrüßt.

Gertrud J in Biel. Nun hast Du es erreicht, einmal — wie der Berner sagt — „z'grächtem“ daheim zu sein und den lieben Eltern zeigen zu dürfen, mit wie viel Lust, ernstem Willen und Verständnis Du ihnen nun eine Hülfe zu sein Dich bemühest. Ich habe auch erfahren, daß gleich eine tüchtige Arbeit für Dich bereit lag. Hoffentlich ist die Sorge, die damit verknüpft war, wieder gehoben, so daß Deine Arbeit fröhlich betrieben werden kann. Du hast in den letzten zwei Jahren die Zeitung auf Umwegen immer verspätet und deshalb unregelmäßig zu lesen bekommen und doch bist Du immer gleich unverdroßenes und lebenswürdiges Korrespondenten geblieben. Ich habe mich daran stets von Herzen gefreut und hoffe,

daß jetzt, wo die Störungen beseitigt sind, Dein Interesse nicht schwinden werde. Gar zu gern möchte ich einmal sehen, wie der dunkle Lockenkopf des kleinen „Trudy“ sich mit der Zeit entwickelt hat. Könnte ich nicht einmal ein Bildchen bekommen zum Ansehen? Ich würde es mit Dank wieder zurückschicken. Ich habe kürzlich auch Deine beiden Cousinen Evely und Emma auf einer Karte zusammen gesehen und konnte gar nicht glauben, daß dies wirklich die kleinen Dinger von ehemals sein sollten. So wird es mir ja auch mit Dir ergehen. Kein Wunder — die Jahre gehen ja auch nicht mehr gemächlich dahin, wie ehemals, sondern entsprechend dem Zeitalter der elektrischen Bewegung fliegen diese Lebensabschnitte an einem vorüber, daß man kaum Zeit findet, sie seinem Alter zählend anzufügen. — Solltest Du die seinerzeit in Verlust geratenen einzelnen Heftchen dabei nicht vorfinden, so notiere mir bitte deren Nummern, damit ich für Ersatz sorgen kann. Deine Rätselaufösungen sind richtig, und wenn Deine liebe Großmama sich wieder besser befindet, was ich von Herzen hoffe, so hast Du vielleicht Zeit und Lust, die in dieser Nummer sich befindlichen in Arbeit zu nehmen. Nun sei recht herzlich begrüßt und grüße mir auch die lieben Eltern und Geschwister.

Sedy M in Bern. Wie ich sehe, hast Du die Rätsel richtig aufgelöst. Das selbstgemachte Rätsel bedarf noch der Ueberarbeitung; es gehört noch ein Sammelwort dazu, in welchem alle in den anderen Wörtern vorkommenden Buchstaben enthalten sind. Du machst vielleicht für die Juni-Nummer ein solches noch ausfindig, damit das Rätsel auch völliges Eigenfabrikat ist. Ich danke Dir bestens für die Beschreibung der schönen Hochzeitsfeier Deiner lieben Schwester. Ich denke, Du habest den Schmetterling gut verkörpert, da dies ja für ein fröhliches, allseitig von warmer Liebe umgebenes junges Mädchen keine schwere Aufgabe sein kann. Wie ist es Deiner Chrysanthemum-Pflanze ergangen diesen Winter? Hat sie Dich durch schöne Blüten erfreut? Das schreibst Du mir einmal gelegentlich und bis dahin nimm herzliche Grüße für Dich und Deine lieben Schwestern.

Victor M . . in Othmarlingen. Dein Brief hat mir eine ganz besondere Freude gemacht. Wer so tapfer ist, sich offen zu einem Fehler zu bekennen, den muß man respektieren. Man hat sonst oft und viel Gelegenheit, gegenteilige Erfahrungen zu machen an einem Platz, wo die Schuljugend auf ihren täglichen Pflichtgängen kurfert. Da kommen sie am Quartalschluß mit ihren Zeugnissen daher: die einen verweint und niedergeschlagen, andere trotzig, frech oder gleichgültig. Die Censuren sind nicht nach ihrem Wunsch ausgefallen und sie wissen, daß es zu Hause unangenehme Erörterungen absetzen wird. Aber alle leiden unschuldig. Sie erzählen einander zu Jedermanns Gehör, daß sie von rechtswegen lauter 1 haben müßten, aber der Lehrer sei so parteiisch, ein Aufseher unter den Kameraden habe ihn angeschwärzt u.s.w. Solche Liebenswürdigkeiten kann man schon von A-B-C-Schützen hören, aus deren ganzem Gebahren der unbefangene Beobachter auf ein wohlverdientes schlechtes Zeugnis schließen muß. Du bist aber nicht einer von denen, die die Schuld an einem unangenehmen Mißerfolg auf Andere schieben, sondern Du sagst Dir selbst: „Du hettisch besser mache könne, wenn-d-hettisch welle!“ Und Du bist entschlossen, „diese Scharte das nächste Jahr durch eisernen Willen wieder auszuweken. Und ich weiß, ich kann es, wenn ich will.“ Sieh, das ist ein wackeres Wort. Dieses Vertrauen in die eigene Kraft, verbunden mit dem eisernen Willen sie unablässig einzusetzen, trägt die Gewähr des Gelingens in sich. — Ob Dein selbstverfaßtes Rätsel in dieser Nummer erscheinen kann, ist noch nicht bestimmt zu sagen, denn das muß sich nach der Anordnung des übrigen Inhaltes richten;

wenn immer möglich, soll es aber geschehen. Ich denke, daß Dir auch die Rätsel dieser Nummer keine Mühe machen werden und sende Dir besten Gruß.

Fritz A in **Othmarstingen**. Das hast Du gut gemacht. Du zeichnest mir knapp und bestimmt ein klares Bild von Dir und dem Kreis, in dem Du lebst. Du bist das Jüngste von sechs Geschwistern und das will für mich besagen, Du seiest von viel Liebe, lebendiger Anregung und Fröhlichkeit umgeben. Wie viel leichter ist alles den jüngeren Kindern gemacht, denen die älteren überall in sorgender Liebe den Weg bereiten; auch haben die Jüngsten das köstliche Vorrecht, viel länger harmlose und genußfrohe Kinder sein zu dürfen. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst und ich zweifle nicht daran, daß Du auch die Rässe in dieser Nummer ohne Mühe knacken wirst. Grüße mir bestens Deine liebe Mutter und Geschwister und sei selber recht herzlich begrüßt.

Hans B in **Obfelden**. Du hast die Rätsel aus der letzten Nummer richtig gelöst, sie waren aber auch leicht. Wie schön ist es, zur Frühlingszeit im Rebberg zu arbeiten. Hast Du etwa den Karst geschwungen, Stichel eingeschlagen, geheftet, dem Erdreich neue Nahrung zugeführt oder den Boden gesäubert? Ich weiß, daß man zur Reharbeit nicht den ersten besten brauchen kann, denn das will verstanden sein; eine unberufene Hand kann für mehr als ein Jahr Schaden stiften. Auch im Garten und im Bienenhaus warst Du thätig. Bist Du schon so weit, Dich nicht mehr vor den Stichen der geflügelten Völkern zu fürchten? Bei der Bienenbesorgung ist hauptsächlich gleichmäßige Ruhe nötig. War es Dir zuerst nicht ungemütlich? Haben die Bienlein die schöne Blütenzeit schon recht benutzt? Jetzt, wo's überall so berauschend duftet von den Bäumen und aus den Wiesen, schaut der in seine vier Wände gebannte Mensch ganz neidisch auf die Bienen, die über alle Weiten von Blume zu Blume fliegen und so im vollen Genuß des wonnigen Lenzes und der uneingeschränkten Bewegung, ihr Arbeitspensum erledigen können. Ah! wer doch so glücklich wäre, wenigstens über die schöne Blütenzeit die Thüren aller Arbeitsstätten weit aufthun zu können mit dem frohen Ruf: Verlaßt den geschlossenen Raum; kommt badet euch in Luft und Duft und Sonne; fliegt ungehemmt und sorgenfrei durch die Frühlingswelt ins Weite und wo ihr hinkommt, ist euer Tisch gedeckt! Wäre das nicht ein Himmel auf Erden, wenn man überall nur frohe und glückliche, Schönheit und reine Wonne trinkende Menschen sähe? Deine Arbeit im Bienenhaus hat mich dazu verführt, Luftschlösser zu bauen und zu sagen, was ich zuerst thun würde, wenn meine Wünsche zu Thaten werden könnten. — Der Atlas, den die liebe Mutter Dir zum nützlichen Studium für die Regentage geschenkt hat, wird Dir eine rechte Freude gewesen sein und wird Dir immer mehr eine solche werden, je mehr Du Dich in das Studium der Geographie zu vertiefen verstehst. Grüße mir Deine liebe Mutter aufs beste und sei selber herzlich begrüßt.

Otto Sch in **Obfelden**. Es hat mich recht gefreut, jetzt, wo Du das als Preis erhaltene Buch fertig gelesen hast, von Dir zu hören, wie Dir dessen Inhalt gefallen hat, und gar gern habe ich gehört, daß Du dasselbe auch Deinem lieben Freund Hans in erster Linie und nach ihm noch anderen willst zum Lesen geben. Hans wird dann unzweifelhaft mit Dir austauschen und Du wirst auch an seinem Buch Freude haben. Das ist eben das Schöne an den Büchern, daß man Andere kann mitgenießen lassen, um nachher die Gedanken darüber auszutauschen. Durch das gemeinsame Lesen und gemeinsame Besprechen lernt man neue Gedanken und damit den Freund von einer neuen Seite kennen. Natürlich muß man sich dabei nicht bloß aufs

Gefühlsschwelgen beschränken, sondern man muß über die dargestellten Charaktere und über die Verhältnisse, innert denen und an denen sie sich entwickelt haben, nachdenken und muß daraus Schlüsse ziehen auf sich selber. Nur so hat man wirklichen Nutzen von einem Buche. Und dann muß man auch über Unverstandenes fragen und muß Länder-, Völker- und Naturkunde beiziehen, damit nichts halb- oder ganz unverstanden bleibt. — Auch bei uns im Hochthal singen jetzt die Vögel und singt es in jungen und alten Menschenherzen: Wie herrlich ist's im Maien! Die Rätsel hast Du natürlich richtig aufgelöst, wie dies bei ihrer leichten Beschaffenheit nicht anders sein konnte; so werden Dir auch die heutigen nicht lang das sein, was sie sind: ein Rätsel. Grüße mir vielmal Deine lieben Eltern und nimm auch für Dich einen herzlichen Gruß.

Martha J in Rätti. Wie mir Dein lieber Brief zeigt, hat der unangenehme Nachwinter gesundheitlich bei Euch doch wieder gespuckt, doch Sill ich hoffen, die nun so überraschend eingezogene Wärme mache das Un- gute wieder gut. Setzt Euch nur fleißig dem belebenden Sonnenlicht aus und steigt in die Höhe, wo der Kohlendunst der Fabrikamine nicht hinkommt. Geh' in der schulfreien Zeit mit Werni in den Wald und atmet Tannenduft, das thut Euch Beiden gut. Nimm herzlichen Gruß und beste Wünsche für Dich und die lieben Deinen. Deine Rätselaufösungen sind richtig.

Margrit C in Aarau. Wie kann ich „Du“ sagen zu einer neuen jungen Korrespondentin, die mich so förmlich mit: Geehrte Frau! anspricht. Und doch sehe ich aus der Schrift, daß es eine liebe Schülerin ist, die sich zu den Rätsellösern gesellt. Die Rätsel sind richtig aufgelöst. Nun möchte ich aber auch gern erfahren, in welche Klasse die junge Schreiberin geht und was der St. Galler Tante von einer neuen Nichte noch zu wissen wünschbar ist, um gemüthlich miteinander plaudern zu können. Inzwischen sende ich herzlichen Gruß.

Gertrud G in Suttwil. Es freut mich, daß Euch das Buch gefallen hat. Deine musikalischen Mitteilungen haben mich sehr interessiert. Da Ihr alle spielt, reicht es ja zu hübschen Hauskonzerten, was für die liebe Mama gewiß ein stets erwünschter Genuß ist. Ich darf wohl nicht daran zweifeln, daß Ihr Euerer guten Schwester- Lehrerin durch großen Fleiß und gewissenhaftes Ueben für ihren Unterricht danken und sie dadurch erfreuen werdet. Gewiß strebt Ihr darnach, das schöne Vorbild, das sie Euch gibt, auch zu erreichen. Ihr habt alle drei Rätsel richtig aufgelöst. Ich hoffe, daß es der lieben Mama mit ihrer Gesundheit jetzt, da die wohlthuende Wärme eingelehrt ist, recht gut geht. Willst Du ihr und der lieben Fräulein Martha besten Gruß von mir sagen. Und auch Ihr fröhliches Geschwister- kleeblatt seid herzlich begrüßt.

Alice und Elsa N . . . in St. Gallen. Das war aber recht lieb von Euch, mich mit einem großen Brief und einer schönen Karte aus dem Ferienaufenthalt zu überraschen. Ich weiß das doppelt zu schätzen, weil man die schönen Ferientage sonst doch gern mit allerlei Vergnügen ausfüllt. Also sogar nach Rorschach hat Euch das Märchenbuch begleitet, und Elsa liest jede Geschichte zweimal, das letztere ist ein Beweis, daß sie nicht oberflächlich nur die Neugierde befriedigt, sondern daß sie sich das Gelesene einprägen und darüber nachdenken will. Wie es scheint, liebe Alice, hat Dir der See sehr gut gefallen, sowohl wenn er ruhig da liegt, als wenn er stürmt. Wohlweislich fügst Du aber bei, das heißt im letztern Fall, wenn man nicht selbst auf dem Wasser sein muß. Es ist lustig zu sehen, mit welcher Lust und Ungeduld die Kinder in die Ferien gehen und wie bald und wie gern sie

immer wieder heim kommen. Ja, ja, solange liebe Eltern im trauten Daheim auf uns warten, heißt es halt immer mit Recht: Ost, Süd und West, daheim das Best'. Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst und könnt nun zusammen die Neuen in Angriff nehmen. Seid herzlich begrüßt.

Nelly P . . . in **St. Gallen**. Du hast die Preisrätsel richtig aufgelöst. Deine Eile, Dich nicht zu verspäten, hat mir eine feine Karte eingetragen, für welche ich Dir bestens danke. Wie gefällt denn dem Dorli die Welt seit dem ersten Mai? Hoffentlich hat sie „in der ernstesten Zeit“ das Lachen nicht verlernt. Grüße mir die lieben Eltern und die Kleine und auch Du sei herzlich begrüßt.

Selene G in **St. Gallen**. Dem neuen Schreiberlein ein herzliches Grüß Gott! Ich kann Dir für heute nur sagen, daß Du die beiden Preis-Silberrätsel richtig aufgelöst hast. Weitere Anhaltspunkte fehlen mir. Möchtest Du mir nicht einmal etwas von Dir erzählen, daß ich mir in Gedanken ein Bild von Dir machen kann? Sei also herzlich begrüßt.

Ernst L in **Frauenfeld**. Deine heutigen Auflösungen sind richtig und die bedauerte Verspätung vom letzten Mal hat keine unangenehmen Folgen für Dich. Ich hoffe Deine liebe Großmutter befindet sich gut. Nimm herzliche Grüße für sie und für Dich.

Marguerite B in **Basel**. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Jetzt stehen bei uns die Apfelbäume in voller Blüte und zwar so schön, wie ich sie noch selten sah und dabei zeigt das Thermometer heut' am Schatten 25° C. und vor wenig Tagen noch mußten wir die Pflanzen vor dem Frost schützen und lag am Morgen Schnee auf unseren Höhen. Eine merkwürdig rasche Wandlung. Wenn es aufschreitend so fortgeht, so werden die Baslerkinder sich bald erinnern, daß eine gewisse Höhe der Temperatur ihnen Hitzferien verheißt. Vielleicht haben wir aber nur ein bißchen verkehrte Welt: hier oben warm und unten am Rhein frisch. Wenn der Föhn in der Höhe drückt, so kann dies leicht vorkommen. Nimm herzliche Grüße für Dich und die lieben Deinen.

Hermann S in **Basel**. Du hast die beiden Preisrätsel richtig aufgelöst. Deine Karte ist im letzten Augenblick vor Schluß der Redaktion noch eingegangen und kann daher auch nur kurz beantwortet werden. Ich grüße Dich bestens.

Die Abendglocken.

Hört ihr beim Abendglockenklang
Der Amsel lieblichen Gesang?
Seht ihr der Sonne letzten Glanz
Dort hinter jener Bergefranz?

Ein Sternlein um das andre blinkt
Und grüßend mir zur Ruhe winkt;
Ich leg' mich betend jetzt zur Ruh:
O lieber Gott beschütz' mich du.

Buchstaben-Rätsel.

- 3 4 7 1 ein harmloses Thier.
5 7 8 3 ein vielbegehrter Vogel.
5 8 9 3 2 3 eine Geheimkunde, die in den Religionsgeschichte
eine bedeutende Rolle gespielt hat.
5 8 6 ein schnellfüßiges Thier.
5 2 5 ein Gefährt.
4 7 9 3 etwas Wirres.
4 2 5 8 9 8 ein Gegenstand für die Haartracht.
6 8 2 9 8 etwas Friedentiftendes.
2 3 4 2 7 3 ein schmerzhaftes Leiden.
7 8 2 3 eine Arzneipflanze
1 2 3 4 5 6 7 8 9 ein Düngemittel.

Silbenrätsel.

Ist einer, was die erste Silbe kündet,
So wird er kaum die beiden letzten sein;
Denn diese liebe Eigenschaft verbindet
Sich meist mit dem, was zierlich ist und klein.

Als Eins — Zwei — Drei soll jeder sich erweisen,
Sobald ein Mensch mit heißer Bitte naht,
Am meisten aber ist ein Fürst zu preisen,
Der Stets es ist im Wort und in der Tat.

Ihn liebt das Volk in allen seinen Ländern,
Und diese Liebe gibt ihm reichen Lohn.
Wenn wir am Ganzen einen Laut verändern,
So sitzt er selbst als Fürst auf hohem Thron.

Silbenrätsel.

Die Erste ist süß.
Die Zweite ist ein unentbehrliches Material.
Das Ganze essen die Kinder gern.

Silbenrätsel für die Kleinen.

Die ersten Zwei sind ein reißendes Tier, die Dritte hat es im Mund
und das Ganze finden wir auf der Wiese.

Victor Rey.

Scherz-Frage.

Was machen die 12 Apostel im Himmel?

Auflösung der Rätsel in Nr. 4:

Preis-Silbenrätsel I: Tausendguldenkraut.

Preis-Silbenrätsel II: Buchfinken.

Silbenrätsel! Kupfer — Kuh — Pferd.